Jahresbericht 2008/2009

Patriotische Gesellschaft
von 1765

Jahresbericht 2008/2009
der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Pro domo

4 Bericht des Vorstands

8 Bericht des Geschäftsführers

13 Unsere Finanzen

Projekte

14 SeitenWechsel®

Veranstaltungen

16 Veranstaltungen 2008/2009

18 Beiratsessen 2008/2009

Arbeitskreise

20 Arbeitskreis Bürgerprojekte

20 Arbeitskreis Denkmalschutz

22 Arbeitskreis Interkulturelles Leben

24 Arbeitskreis Kinder und Jugend

26 Arbeitskreis Kultur

28 Arbeitskreis Neue Medien

29 Arbeitskreis Stadtentwicklung

30 Arbeitskreis Wirtschaft und Gesellschaft

Projekte

31 Demokratieentwicklung

32 Hinz&Kunzt, das Hamburger Straßenmagazin

33 Initiative Hohes Elbufer

34 Produktionsschule Altona

36 Literatur im Gespräch

37 Der Philo-Zirkel

38 Stipendium für Fotografie

Angeschlossene Gesellschaften

39 Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen

40 I.K.A.R.U.S. e.V.

41 Verein für Hamburgische Geschichte

Stadtentwicklung

42 Friedrich Pacius, Vater der finnischen Musik

Pro domo

44 In Memoriam

45 Vorstand und Beirat

46 Organigramm

48 Neumitglieder

Jahresbilanz

49 Bilanz zum 30. Juni 2009

50 Gewinn- und Verlustrechnung
vom 1. Juli 2008 bis 30. Juni 2009

52 Das Team der Geschäftsstelle/Impressum

Handeln und bewirken

Die Patriotische Gesellschaft von 1765 stellt sich den Herausforderungen städtischen Lebens des 21. Jahrhunderts. Aus einer urbanen Haltung heraus handelt sie tolerant, politisch und nützlich.

Dr. Jürgen Mackensen, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft

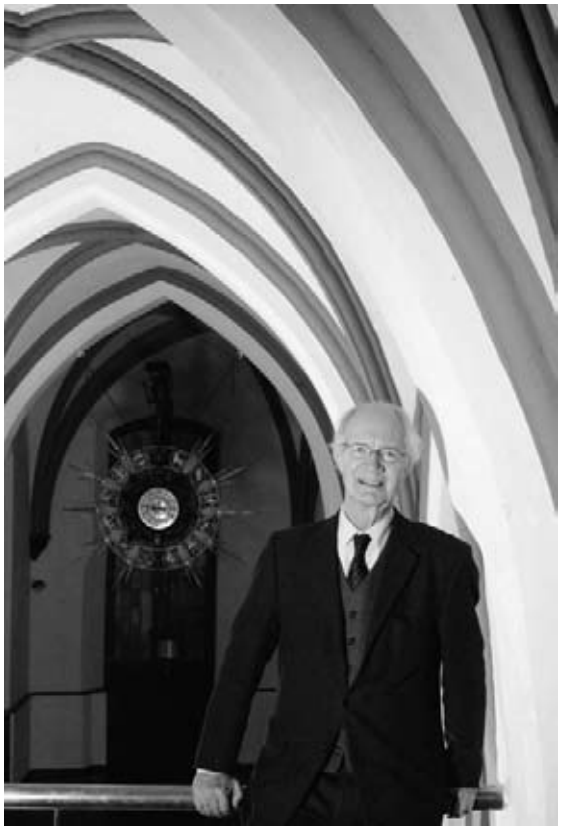
Nachdem das neue Leitbild im Oktober 2008 von der Mitgliederversammlung beschlossen worden ist, war das Berichtsjahr vom Vorstand ganz den notwendigen Folgearbeiten gewidmet. In zunächst zwei Ausschüssen sollten einerseits die Zusammenhänge von Inhalten und Strukturen unserer Arbeit beraten, andererseits die Kommunikation der Gesellschaft nach innen und außen erarbeitet und vorgeschlagen werden. Es zeigte sich, dass beide Ausschüsse sinnvoll nur gemeinsam arbeiten können. Denn die Darstellung der Gesellschaft nach außen ist natürlich von Inhalten und Strukturen ihrer Arbeit abhängig. Das Gleiche gilt für das Gewinnen zusätzlicher Ressourcen, das mit der Kommunikation nach außen auch erreicht werden soll.

Zunächst wurden alle gegenwärtigen Aktivitäten der Patriotischen Gesellschaft aufgelistet und in vier Tätigkeitsfelder eingeteilt, die sich direkt aus dem Leitbild ableiten lassen. Das sind die Bereiche Soziales im weitesten Sinne, Werte wie Toleranz und Aufklärung, urbanes Leben und Kultur.

In unserem Leitbild sprechen wir vom Handeln (und zwar tolerant, politisch und nützlich). Mit unserem Handeln wollen wir etwas bewirken, und zwar außerhalb der Patriotischen Gesellschaft. Darin ist auch die eigentliche Rechtfertigung für unsere Anerkennung als gemeinnützig zu sehen. Die Kommunikation des Handelns und Wirkens soll uns helfen, Ressourcen zu sichern und neue zu gewinnen. Und unsere Ressourcen sind Geist, Zeit und Geld.

Zur Diskussion all dieser Themen haben die Ausschüsse alle Mitglieder zu einem Workshop in die Räume der Johann Daniel Lawaetz Stiftung eingeladen. 38 Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft, darunter viele, die erst in den letzten Jahren zu uns gekommen sind, haben einen ganzen Sonntag dafür hergegeben, um mit uns zusammen wichtige Zukunftsthemen der Patriotischen Gesellschaft zu diskutieren. Die große Bereitschaft, Ideen und Zeit für die gemeinsame Sache zur Verfügung zu stellen, ist eine sehr gute Voraussetzung dafür, dass die Patriotische Gesellschaft zukunftsfähig bleibt.

Von den Ressourcen war bereits die Rede. Besonders wichtig ist natürlich die Ressource der finanziellen Mittel. Ein systematisches Fundraising ist dafür nötig. Das können wir entwickeln, wenn die bereits erwähnten Voraussetzungen gegeben sind: Ein klares, an inhaltlichen Arbeiten ausgerichtetes Profil und wirksame Kommunikation nach innen und außen. Im Vorstand sind wir der Meinung, dass die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung durch die Patriotische Gesellschaft ein sehr hilfreiches Instrument dafür ist. Zuwendungen an eine Stiftung haben Dauerwirkung, denn das Stiftungskapital bleibt erhalten; nur die Erträge werden zweckgebunden verbraucht. Der Zuwendende kann selber bestimmen, für welchen Zweck die Erträge eingesetzt werden sollen. Das ist



für am Gemeinwohl orientierte potentielle Geldgeber sicher attraktiver, als einem Verein Spenden zu geben, die nach den Vorschriften für gemeinnützige Vereine zeitnah ausgegeben werden müssen. – Nach einer ausführlichen Diskussion mit dem Beirat wurde der Vorstand beauftragt, ein Modell für eine Stiftung zu entwickeln. Dabei wird daran gedacht, das diese Stiftung am satzungsmäßigen Vereinszweck der Patriotischen Gesellschaft ausgerichtet wird.

Kultur

Ein weiterer Bereich der Vorstandsarbeit war das Tätigkeitsfeld Kultur. Jürgen P. Hellfritz – seit 26 Jahren Mitglied der Patriotischen Gesellschaft und seit 1985/1986 Sprecher des Arbeitskreises Kultur – hat am 6. Juli 2009 sein Amt als Arbeitskreissprecher niedergelegt. Die Patriotische Gesellschaft verdankt seinem unermüdlichen und engagiertem Einsatz eine Fülle von kulturellen Veranstaltungen und Anregungen. Sie hat ihn deswegen im Jahre 1998 mit der Großen Silbernen Medaille geehrt. Der jetzige Vorstand dankt Herrn Hellfritz ausdrücklich und uneingeschränkt für seine Tätigkeit. Dass es in den letzten Jahren Differenzen zwischen dem Vorstand und Herrn Hellfritz über Arbeitsweisen und Zuständigkeiten eines Arbeitskreises gab, schränkt diesen Dank in keiner Weise ein.

Wir sind sicher, dass die Aufgaben, die Herr Hellfritz im Laufe der Jahrzehnte übernommen hatte, heute von einer einzelnen Person alleine nicht mehr bewältigt werden können. Der Vorstand hat deshalb den Rücktritt des Arbeitskreissprechers akzeptiert.

Der Arbeitskreis Kultur selbst hat seine Auflösung beschlossen. Um den Bereich Kultur, der so wichtig für das Selbstverständnis und für die Arbeit der Patriotischen Gesellschaft ist, übersichtlicher strukturieren und beleben zu können, wird der Kulturausschuss des Vorstands interessierte Mitglieder ansprechen, die Lust und Interesse haben, in verschiedenen, kulturellen Projekten mitzuarbeiten. Das Symposion »Kunst und Therapie« soll unter kompetenter Leitung weitergeführt werden. Es muss entschieden werden, inwiefern sich für die Bereiche Bildende Kunst, Neue Musik und Literatur unterschiedliche Arbeitsgruppen konstituieren. Schließlich sollen auch die Projekte des Kulturausschusses (Stipendium für Fotografie, Neue Musik als Kooperationsprojekt) in die kulturelle Arbeit der Mitglieder eingefügt werden. Über diese Pläne wird sich der Kulturausschuss mit interessierten Mitgliedern verständigen.

Vorwerkstift

Vor rund 20 Jahren hat die Stadt die Patriotische Gesellschaft gebeten, das Vorwerkstift im Karolinenviertel als Wohn- und Atelierhaus für Künstler zu betreiben. Für diesen Zweck hatte die Gesellschaft aus Mitgliedern den Stiftung Freiraum e.V. gegründet, der in ihrem

Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft auf dem Dach des Hauses

Auftrag die Verwaltung des Hauses betrieben hat. Leider ist es im Laufe des letzten Jahres bei Beratungen über das Nutzungskonzept des Hauses zwischen Künstlern und der Stiftung Freiraum zu Spannungen gekommen, die schließlich ein vernünftiges Miteinander der Künstler im Hause und der Stiftung Freiraum nicht mehr möglich machten. Die Künstler richteten Appelle zur Vermittlung und schließlich zur Abberufung des Freiraumvorstands an den Vorstand der Patriotischen Gesellschaft, erklärten schließlich das Haus Vorwerkstift für »besetzt« und publizierten diese Tatsache durch Transparent am Haus, durch Pressemitteilungen, durch eine Demonstration vor dem Haus der Patriotischen Gesellschaft und im Internet. Der Konflikt konnte bis zum Druck dieses Berichtes noch nicht gelöst werden.

Mitglieder

Wie schon in den vergangenen Jahren hat der Vorstand sich um neue Mitglieder bemüht. Die Bilanz der Mitgliederzahlen ist in den letzten Jahren positiv. Wir haben in den vergangenen vier Jahren 112 Mitglieder hinzugewonnen und im gleichen Zeitraum 83 verloren. Auf der Aktivoli-Messe im Januar 2009 waren wir mit einem Stand und mehreren Personen vertreten. Es zeigt sich, dass keine andere Veranstaltung so viele Gelegenheiten bietet, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die ehrenamtliche Tätigkeiten suchen.

Vorstandsmitglieder führen mit jedem Bewerber um die Mitgliedschaft Gespräche, die in der Regel zur Aufnahme führen. Wieder gab es ein Treffen mit den im letzten Jahr eingetretenen Mitgliedern, bei dem Gelegenheit geboten wurde, sich über die verschiedenen Möglichkeiten des Engagements in der Patriotischen Gesellschaft zu informieren. Einige unserer jungen Mitglieder wurden selber aktiv und luden andere zu selbstgekochtem Pastaessen ein. Das war eine gute Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und zu Kontakten mit Vorständen und Geschäftsführer. Schließlich gab es aus diesem Kreis wertvolle Anregungen für unsere zukünftige Arbeit.

So kann sich die Patriotische Gesellschaft den Herausforderungen städtischen Lebens des 21. Jahrhunderts stellen und tolerant, politisch und nützlich handeln.

7

Pro domo

Ein gutes Stück Hamburger Stadtgeschichte: das Haus der Patriotischen Gesellschaft, errichtet 1844 bis 1847 auf den Grundmauern des damals fast 600 Jahre alten Rathauses. Das Rathaus wurde beim großen Brand von 1842 gesprengt, um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Die Stadt überließ das Grundstück der Patriotischen Gesellschaft mit der Begründung, »dass die vaterländischen ernsten und ehrwürdigen Erinnerungen, die sich an die Stelle knüpfen, jedem Hamburger zu teuer seien, als dass er nicht vermieden zu sehen dringend wünschen sollte, durch eine Zerstückelung in Privatplätze jede Spur jener Erinnerung zu vertilgen.«

Von 1848 bis 1850 tagte hier die »Konstituante« und entwickelte eine neue Verfassung, nach der seit 1859 in der Bürgerschaft die »erbgesessenen« durch gewählte Abgeordnete ersetzt wurden. Danach beherbergte das Haus bis zur Fertigstellung des neuen Rathauses 1897 die Hamburgische Bürgerschaft.

Das Krisendreieck

Die Gesellschaft muss drei wirtschaftliche Herausforderungen bestehen

Die Patriotische Gesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein, der sich wirtschaftlich betätigt und dadurch finanzielle Mittel zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben verdient. Einen wesentlichen Teil der Einnahmen steuert das Haus bei; dazu kommen wirtschaftliche Geschäftsbetriebe.

Matthias Schwark, Geschäftsführer der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Die Krise der Finanzwirtschaft und der Realwirtschaft haben die finanziellen Spielräume der Gesellschaft verengt. Zum einen gingen die Umsätze unserer gewerblichen Tochterfirma »Hammaburg Dienstleistungs- und Veranstaltungs-GmbH« merklich zurück. Sie ist eine wesentliche Stütze bei der Finanzierung der gemeinnützigen Angelegenheiten. Zum anderen sank die Nachfrage für das Programm »SeitenWechsel®« (Seite 14). SeitenWechsel® muss sich auf Dauer finanziell selbst tragen können. Zwar ist das Programm von gemeinnützigen Intentionen gesteuert; aber die Gesellschaft kann es nicht dauerhaft subventionieren.

Im Berichtszeitraum hatten statische Untersuchungen am Haus der Gesellschaft stattgefunden. Sie waren nötig geworden, um einen Riss an der Fassade im Kellerbereich zur Fleetseite hin näher zu untersuchen. Die Statiker stellten einen Schaden fest, der nur durch eine größere Instandhaltungsmaßnahme beseitigt werden kann. In einem aufwändigen Verfahren müssen sowohl quer als auch längs durch das Haus Anker gesetzt werden, die verhindern sollen, dass die Fassade weiter vom Haus abrutscht. Zugleich müssen überalterte Betondecken im Kellerbereich zum Teil entfernt werden, um die historischen Raumhöhen wieder herzustellen. Diese Maßnahmen werden die Gesellschaft finanziell erheblich belasten.

Es ist ein direkter Satzungszweck der Gesellschaft, ihr denkmalgeschütztes Haus instand zu halten. Sie erfüllt damit die Vorgaben der Abgabenordnung. Möglicherweise aber wird sie für ihre anderen Satzungszwecke, und damit die Tätigkeit der Projektgruppen und Arbeitskreise, weniger Mittel als in der Vergangenheit aufbringen können.

Schon aus diesem Grund ist es zwingend nötig, die Strukturreform der Gesellschaft voranzutreiben. Sie ist Voraussetzung für eine bessere Finanzierungsbasis. Die Gesellschaft muss zunächst Prioritäten setzen, um eine Konzentration der Kräfte zu erreichen und dadurch ein deutliches Profil zu entwickeln. Damit kann eine systematische Öffentlichkeitsarbeit entwickelt werden. Erst hieraus folgend wird es möglich sein, Fundraising professionell zu betreiben. Mittelfristig soll so die Gesellschaft finanziell gestärkt und unabhängiger gegenüber kurzfristigen Trends beim Wirtschaften werden.

Stabile Ertragslage im Haus an der Trostbrücke

Die Erträge im Haus der Gesellschaft haben sich stabilisiert und sind gestiegen. Alle Räume sind vermietet. Die Instandhaltungsmaßnahmen im 2. Obergeschoss konnten abgeschlossen werden. Es finden Gespräche mit dem Ziel statt, die Räume des ehemaligen »Fleetenkieker« neu zu vermieten. Nach den Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre sind

Das Haus der Patriotischen Gesellschaft, historische Aufnahme von 1897

Immobilie am Schopenstehl

die Räume entkernt. Die Wände sind durchweg freigelegt. Ein Mieter hätte daher hohe Investitionen aufzuwenden, um die Räume wieder für einen gastronomischen Zweck nutzen zu können. Dennoch gibt es diese Überlegungen, und es besteht Hoffnung, im laufenden Geschäftsjahr einen entsprechenden Mietvertrag abschließen zu können.

Für die Instandhaltungsarbeiten im Keller werden wir erneut versuchen, bei externen Geldgebern Zuwendungen zu erhalten. Das im Keller befindliche »Weinheimer Zimmer« soll später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dieses Ziel hilft bei der Argumentation gegenüber den Geldgebern.

Unsere Instandhaltungsplanung sieht darüber hinaus weitere Maßnahmen vor, die wegen der Probleme im Keller allerdings nicht so schnell wie geplant umgesetzt werden können. Noch nicht in allen Stockwerken sind die Fenster repariert oder die Toilettenanlagen saniert worden, was die Mieter nach 30 bis 40 Jahren berechtigt verlangen können.

Eine weitere finanzielle Herausforderung ergibt sich durch die fortgesetzten Bestrebungen, im Nikolaiquartier einen »Business Improvement District« einzurichten. Während der Abfassung dieses Berichtes sind noch hohe finanzielle Deckungslücken vorhanden und es ist nicht klar, wie diese geschlossen werden können. Auf jeden Fall wird die Patriotische Gesellschaft als Hauseigentümer zu Zahlungen herangezogen werden können, wenn der »Business Improvement District« durch Senat und Bürgerschaft beschlossen wird.

Das Rokoko-Haus als Goldesel?

Auch die Ertragslage in unserer Immobilie im Schopenstehl/Kleine Reichenstraße hat sich stabilisiert, nachdem im vergangenen Geschäftsjahr ein Mieter für die Restauranträume gefunden werden konnte. Es gab zudem im Berichtszeitraum einige Wechsel sowohl bei den Gewerberäumen als auch in den Wohnungen. Da die Altmietverträge im Schopenstehl teilweise zu sehr ungünstigen Konditionen für die Gesellschaft abgeschlossen wurden und diese Entwicklung erst durch die Installierung einer neuen Verwaltung vor einigen Jahren abgestellt werden konnte, verbessert sich mit neuen Vertragsabschlüssen langsam aber nachhaltig auch die wirtschaftliche Lage.

Es bleibt aber festzuhalten, dass das denkmalgeschützte Gebäude stetig steigende Kosten für die Instandhaltung verursachen wird, während die Mieten nicht in gleichem Maße werden steigen können. Für einen gemeinnützigen Verein ist dies eine prekäre Situation. Er steht hier vor der schwierigen Frage, wie die Mittel zwischen Investitionen (Instandhaltung) einerseits und »Konsum« – das heißt Ausgaben für die gemeinnützigen Zwecke – andererseits aufgeteilt werden sollen und dürfen. Aus Gründen der Abgabenordnung muss der Verein bis auf die gesetzlich gestatteten Rücklagenbildungen seine Mittel zeitnah für die Satzungszwecke ausgeben. Die Abschreibungen können somit nicht real »angespart« werden, was dazu führt, dass am Ende der Lebenszeit der Immobilie nicht aus dem Ersparten zum Beispiel ein neues Haus gekauft werden kann. Der Verein schmälert somit tendenziell langfristig sein Vermögen. Der Schopenstehl wird daher bei den Strukturüberlegungen, die im Resultat auch zu einer verbesserten Finanzausstattung der Gesellschaft führen sollen, eine zentrale Rolle spielen.

Die Lawaetz-Stiftung – am Markt erfolgreich

Neben der Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen für die Arbeit der Gesellschaft hat der Geschäftsführer die Aufgabe, inhaltliche Impulse zu setzen durch Mitwirkung in verschiedenen Gremien und Implementierung eigener Projekte:

Haus der Lawaetz-Stiftung, Neumühlen

Im Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung werden die Unternehmensentwicklung dieses mittlerweile mittelständischen Betriebes begleitet, die Arbeit diskutiert und die strategischen Aufgaben erörtert. Die Stiftung bearbeitet vielfältige Aufgabenbereiche sowohl bei der Beratung von Existenzgründern aus der Arbeitslosigkeit, bei Bauprojekten, bei der Beratung von Institutionen im Bereich des Europäischen Sozialfonds, in der Arbeitsmarktpolitik sowie bei den wissenschaftlichen Evaluationen. Wie schon in vorigen Jahresberichten angedeutet, muss sich die Lawaetz-Stiftung immer stärker bemühen, am normalen Markt Aufträge zu akquirieren, um die teilweise drastischen Rückgänge der staatlichen Förderung zu kompensieren. Dies gelingt aufgrund der sehr kompetenten Personalführung durch den geschäftsführenden Vorstand, Karin Schmalriede, erfreulich gut. Sie wird dabei von Dr. Thomas Mirbach und Jochen Kunz-Michel nach Kräften unterstützt. Ihr Justiziar Uwe Jochens führt die Stiftung durch die teilweise äußerst komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen. Auch die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hoch motiviert und erbringen beachtliche Leistungen, die für das soziale Wohlergehen der Stadt wichtig sind. Die Lawaetz-Stiftung ist zugleich ein Beispiel für die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung, in der die staatlichen Leistungen zurückgefahren werden und der private Markt erschlossen werden muss.

Lawaetz-Projektmanagement GmbH

Aufgrund der langjährigen freundschaftlichen Verbundenheit zur Lawaetz-Stiftung hat die Patriotische Gesellschaft mit dieser auch die Lawaetz Projektmanagement GmbH (LPM) gegründet, eine gewerbliche GmbH, die mit Bauprojekten Erträge erwirtschaften soll, um Gewinne zu realisieren, die dann an die gemeinnützigen Eigentümer ausgeschüttet werden könnten. Die LPM muss im Moment ihre Tätigkeiten bremsen, weil mit dem vorhandenen Personalbestand nicht alle möglichen Vorhaben bearbeitet werden können. Derzeit sind Projekte in Blankenese in Arbeit sowie in Altona-Altstadt. Dort wird ein Konsortium Wohnhäuser errichten auf dem Gelände der ehemaligen Schule Chemnitzstraße, wobei auch der Altbestand zu Wohnzwecken umgenutzt wird. Die Schule selbst hat direkt an das Gelände angrenzend einen Neubau erhalten und heißt heute Luise-Schröder-Schule. Auf dem Gelände wurde auch ein neues Hallenbad errichtet. Der Wohnwert in diesem ohnehin beliebten Stadtteil steigt damit noch mal deutlich an. Der nahegelegene August-Lüthgens-Park verstärkt diese Tendenz. Die LPM wird daher die von ihr errichteten Wohnungen voraussichtlich zu einem guten Preis verkaufen können. Allerdings ist – wie im Baubereich üblich – die GmbH auch nicht von Problemen verschont. Bei dem Vorzeigeprojekt der ersten Passivhaussiedlung in Norddeutschland, in Iserbrook, stellen sich derzeit Probleme mit Baumängeln ein.

Das Netz für bürgerschaftliches Engagement

Mein Mitwirken im Aktivoli-Netzwerk seit seiner Gründung hat sich für die Gesellschaft ausgezahlt. Ihre Präsenz auf der Aktivoli-Marktbörse ist ein gutes Werbemittel, und in der Hamburger Szene des ehrenamtlichen Engagements sind wir ständig präsent. Die Stadt beabsichtigt nun, ihr Verhältnis zum bürgerschaftlichen Engagement grundsätzlich zu beschreiben. Für die Patriotische Gesellschaft bedeutet dies, die zu erwartende Senatsdrucksache aus ihrer eigenen Kompetenz zum gegebenen Zeitpunkt mit der Stadt zu diskutieren, denn die Gesellschaft hat seit jeher das bürgerschaftliche Engagement als eine ihrer Grundsäulen betrachtet.

Der Hamburger Stiftungstag findet 2010 zum dritten Mal statt

Stipendium für Fotografie: Arbeit von Christina Ittershagen

Der Hamburger Stiftungstag 2010

Besondere Freude hat es bereitet, dass der Initiativkreis Hamburger Stiftungen, in dem die Patriotische Gesellschaft seit jeher mitwirkt, die Gesellschaft erneut beauftragt hat, den Hamburger Stiftungstag auszurichten. Wie bereits im Jahre 2000 werden wir auch 2010 der Hamburger Bevölkerung das Stiftungswesen näher bringen, zum Stiften anregen und die Vernetzung unter den Stiftungen verbessern. Sandra Issen-Großer hat die Projektleitung für den 3. Hamburger Stiftungstag übernommen.

Kooperationspartner

Die Kontakte zur Hochschule für Bildende Künste sind durch die konkrete Projektarbeit am »Stipendium für Fotografie« dauerhaft gewährleistet. Der Preis soll erneut, aber in einer renovierten Form im Jahre 2010 vergeben werden. Gestartet werden soll mit einer Ausstellung im Hamburger Kunsthaus, bei der die Arbeiten der Kandidaten für das Stipendium präsentiert werden. Im Berichtszeitraum laufen dazu noch die Verhandlungen (siehe Seite 38).

Zur Hochschule für angewandte Wissenschaften und dem Museum für Kunst und Gewerbe bestehen über die Jahre hinweg regelmäßige Kontakte über die Mitwirkung der entsprechenden Delegierten in unserem Beirat. Diese Kontakte sollen zukünftig durch gemeinsame Projekte belebt werden.

Die Konzeption des Holger-Cassens-Preises sowie die vorbereitenden organisatorischen Abstimmungen mit der Mara und Holger Cassens-Stiftung habe ich ebenfalls begleitet. Mit dem Preis haben wir eine gelungene Kooperation eingeleitet, die sich auch finanziell auswirkt, so dass die Gesellschaft flexibler mit ihren gemeinnützigen Mitteln umgehen kann. Die Kooperation verläuft sachlich, in freundschaftlicher Atmosphäre und zielgerichtet. Die Beteiligten sind vom Fach und wissen, worüber sie reden. Solche Kooperationen sollten zukünftig auch ein Bestandteil einer neuen Fundraisingstrategie sein.

Meine Mitwirkung in der Produktionsschule, als Vertreter des Gesellschafters, hat sowohl inhaltliche wie auch betriebswirtschaftliche Bedeutung. Ich verweise auf den Artikel auf Seite 34, in dem die inhaltliche Weiterarbeit geschildert wird.

Verantwortlich zeichne ich auch für das Programm SeitenWechsel®, wobei die Verdienste um das Programm fast gänzlich bei den Mitarbeiterinnen Doris Tito und Elke Münchow sowie den Assistentinnen Brigitte Bartmann und Monika Pehlivanoglu liegen. In wirtschaftlich schwieriger Lage unterstützt Frau Münchow seit Anfang 2008 die Projektleiterin in der Akquisition und Durchführung der Veranstaltungen. Sie wird sich einen eigenen Kundenstamm aufbauen. Die Wirtschaftskrise hat allerdings zu Ertragseinbrüchen geführt. Dank einer großzügigen finanziellen Beteiligung durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft kann das Programm aber zunächst in der vorgesehenen Form weiter umgesetzt werden.

Schüler gestalten die Zukunft der Hamburger Finanzen

Recht intensiv habe ich auch bei dem Beirat für ein Planspiel für Hamburger Schulen mitgewirkt. Das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) entwickelte im Auftrag der Stadt in dreijähriger Arbeit ein interaktives Plan- und Simulationsspiel zu den Hamburger Finanzen der Zukunft (»FidZ«). Schülerinnen und Schüler der Oberstufen diskutieren und planen in der Rolle von politischen Parteien und dann als Haushälter Hamburgs die Staatsfinanzen der Zukunft.

Auszeichnung als Jahrgangsbeste für die Auszubildende Monika Pehlivanoglu in der Handelskammer Hamburg

Ausstellungseröffnung im Gesellschaftsraum

Das computerunterstützte Simulationsspiel lässt keinen Ausweg zu: Jeder wichtige Bereich der Lebenswirklichkeit muss gestaltet werden, von Sozialaufgaben bis zur inneren Sicherheit. Wohin soll das Steuergeld fließen? Sollen wir uns weiter verschulden? Sollen wir investieren? In Bildung? Oder in Infrastruktur? Es geht schließlich (planerisch) um die eigene Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Auch externe Schocks wie Konjunkturkrisen und Arbeitslosigkeit werden abgebildet. Erfolgreiches Planen bildet sich in einem hohen Index für Lebensqualität ab, den die Software aus den Vorgaben der Schülerinnen und Schüler ableitet.

Ein Beirat hat das Projekt begleitet. In ihm wirkten die haushaltspolitischen Sprecher der Parteien, der Bund der Steuerzahler, ein ehemaliger Präsident des Rechnungshofes und die Patriotische Gesellschaft. Der Beirat hat das Projekt freigegeben, die Website ist seit 29. Juni 2009 freigeschaltet: www.fidz.org

Die Diensttreue-Medaillen – hier für ein 50-jähriges Jubiläum – sind eine gestalterische Arbeit der Künstlerin Maria Pirwitz, die auch das Brahms-Denkmal vor der Laeiszhalle geschaffen hat.

Die Geschäftsstelle

Ohne die fleißige und kenntnisreiche Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle stünde die Patriotische Gesellschaft schlecht da. Sowohl in der Unterstützung der Aktivitäten von Mitgliedern als auch in der Vorbereitung und Begleitung der Arbeit von Vorstand und Geschäftsführung sowie in der fachlichen Durchdringung der jeweiligen Arbeitsbereiche sind sie eine unverzichtbare Stütze für den gemeinnützigen Verein.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft allein 34 eigene Veranstaltungen durchgeführt. Alle diese Veranstaltungen müssen organisatorisch begleitet, finanziell durchdacht und kontrolliert werden. Die Geschäftsstelle ist auch für die Erstellung unserer Einladungen und Publikationen verantwortlich; die Redaktion des Bienenkorbs wird ebenfalls hier geleistet.

Darüber hinaus leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Arbeit im Bereich der Hausverwaltung, sie koordinieren das Miteinander der verschiedenen Interessengruppen im Hause im gemeinnützigen Verein, in der wirtschaftlichen Tochtergesellschaft, von Mietern und den vielen Externen, die mit den Arbeitskreisen oder Projekten zu tun haben.

Der kleine wirtschaftliche Geschäftsbetrieb, den wir mit dem Verkauf von Diensttreuemedaillen in Silber und Gold unterhalten, läuft passabel. Auch ihn organisiert die Geschäftsstelle. Unternehmen können ihren Mitarbeitern zu einem Dienstjubiläum goldene oder silberne Medaillen als Geschenk überreichen, die von der Patriotischen Gesellschaft herausgegeben und vermarktet werden. Es ist allerdings die Frage, ob dieser wirtschaftliche Geschäftsbetrieb von längerer Dauer sein kann, da immer weniger Unternehmen langjährige Mitarbeiter haben, die sie ehren können.

Die Verwaltung der Hamburger Zweigstelle der Bürgerstadt AG im Berichtszeitraum war weniger aufwendig. Zwar ist ein neues Projekt in Barmbek akquiriert worden, das aber noch nicht gesichert ist. Allerdings wird sich Ende 2009 entscheiden, ob die Bürgerstadt AG ein weiteres Projekt in der Hafencity Hamburg akquirieren kann. Dann würde die Geschäftsstelle der Patriotischen Gesellschaft wiederum durch eine Dienstleistung ein Nebeneinkommen erzielen.

Der Gesellschaftsraum

Auch die Organisationsarbeit für den Gesellschaftsraum wird von der Geschäftsstelle geleistet. Der Gesellschaftsraum in der 2. Etage hat sich mittlerweile etabliert. Er wird zu vielfältigen Anlässen genutzt und hat zu einer weniger formellen Form der Mitarbeit der Mitglieder geführt. Die Mitglieder können sich

selbst verpflegen und die bereitgestellten Getränke nach eigener Wahl konsumieren. Die Geschäftsstelle sorgt dafür, dass der Gesellschaftsraum für die Mitglieder nutzbar ist.

Ausblick

Die Gesellschaft befindet sich in einer Umbruchphase. Sie gewinnt neue Mitglieder, die sich aktiv an dem Diskussionsprozess um die Zukunft der Gesellschaft beteiligen. Oft wollen diese Mitglieder nicht in den traditionellen Arbeitskreisen mitwirken, sondern projektgebunden mitarbeiten. Dies bestätigt eine Erfahrung, die insgesamt im gemeinnützigen Sektor gemacht wird, nämlich dass ehrenamtliches Engagement zeitlich befristet, projektorientiert und mit Spaß an der Sache geleistet wird. Organisationen müssen sich darauf einstellen, sonst werden sie zunehmend unattraktiv für Interessenten.

Die Aufgabe einer zivilgesellschaftlichen Organisation mit einer langen Tradition des bürgerschaftlichen Engagements wie unserer Gesellschaft ist es, sich solchen Veränderungen zu stellen und sie produktiv zu nutzen. Leitbildentwicklung, Strukturreformen und Profilbildung sind dafür unverzichtbar.

Unsere Finanzen

Dieter Birnkraut, 2. Vorsitzender

Die finanzielle Entwicklung ist geprägt von einer engen Zusammenarbeit zwischen Geschäftsführer und dem zuständigen Vorstand. Demzufolge ist dem ausführlichen Bericht des Geschäftsführers in der Sache nichts hinzuzufügen. Ich beschränke mich daher auf Zukunftsaspekte.

Sowohl die Verhandlungen mit Interessenten für den Kauf der Immobilie Schopenstehl als auch über die Gründung einer Stiftung gehen gut voran. Es ist in den nächsten Wochen mit Ergebnissen zu rechnen, die dem Beirat, in Einzelteilen auch der Mitgliedschaft vorgestellt werden können.

Wir wollen mit diesem Vorgehen die finanzielle Position der Gesellschaft auf sichere Beine stellen. Schwankende Einnahmen und eine unsichere Höhe von Instandhaltungsaufwendungen (geschätzt auf ca. 500.000 Euro im Falle Schopenstehl) verlangen eine vorsichtige und zukunftsträchtige Entscheidung.

Auch die Struktur-Überlegungen sind ohne finanzielle Mittel nicht umsetzbar. Von Seiten des Vorstands werden diese in der Planung befindlichen Maßnahmen mit Vorrang begleitet. Es handelt sich um Ergänzungen der bisherigen Arbeit, nicht um generelle Änderungen.

Seit Anfang 2009 informiert »Der Bienenkorb« viermal jährlich die Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft über aktuelle Ereignisse. Buchveröffentlichungen und Broschüren der Patriotischen Gesellschaft, auch ältere Ausgaben des »Bienenkorbs«, der Hamburgischen Notizen und des Jahresberichts sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bienenkorb

Politische Patrioten

Zehn Jahre Persönlichkeitstraining für Führungskräfte

SeitenWechsel®

Matthias Schwark

Jüngst fragten mich einige neue Mitglieder verwundert, warum denn das Programm SeitenWechsel® als »wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb« behandelt wird. Die Patriotische Gesellschaft verfolge doch gemeinwohlorientierte Ziele und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe seien allenfalls als Nebenverdienst sinnvoll.

Die Entstehungsgeschichte des Projektes mag die Frage beantworten: Auch in Deutschland gibt es erhebliche soziale Probleme. Davon sind konkrete Menschen betroffen. Die Hilfsangebote des Sozialstaates können aber die persönlichen Schicksalsschläge nicht ungeschehen machen. Es ist daher ein sinnvolles Ziel, Menschen für die Lage der Betroffenen und die damit zusammenhängenden gesellschafts- und sozialpolitischen Fragen zu sensibilisieren. Eine Weiterbildung für Führungskräfte aus Unternehmen in sozialen Einrichtungen bietet hierfür gute Ansatzpunkte.

Es kam daher wie gerufen, dass unsere Schwestergesellschaft aus Zürich, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (www.sgg-ssup.ch) ihr in der Schweiz entwickeltes Persönlichkeitstraining für Führungskräfte auf Deutschland übertragen wollte und hierfür einen kompetenten Partner suchte. Vor zehn Jahren haben wir einen Vertrag mit der SGG geschlossen zur Umsetzung des Programms in Deutschland und mittlerweile erhebliche Mittel dafür aufgewendet.

Die Satzung der Patriotischen Gesellschaft beschränkt allerdings das steuerbegünstigte Handeln auf die Stadt Hamburg. Zudem ist SeitenWechsel® formal ein Angebot unter vielen anderen am Markt der Weiterbildungsangebote. Wegen dieser systematischen Überlegung hat die Finanzverwaltung auf Grund der Abgabenordnung bestimmt, dass die Patriotische Gesellschaft mit diesem Angebot einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhält, mit dem sie als ganz normaler Marktteilnehmer agiert. Es gibt für diesen Bereich also keine Steuerprivilegien.

Auch das Gute kostet etwas

Dieser Tatbestand hat allerdings auch Vorteile. Wir können ganz genau sagen, welche Kosten für das Programm entstehen und wie sie sich verteilen, weil die entsprechende Kostenstelle genau abgegrenzt wird vom gemeinnützigen Bereich. Auch der beliebten Argumentation, gemeinwohlorientiertes Handeln dürfe nichts kosten, kann auf diese Weise begegnet werden, denn schließlich werden erheblich Ressourcen für die Durchführung des Programms eingesetzt.

Nebenbei bemerkt: Es ist schon erstaunlich, dass wir dieser Argumentationsfigur bei der Durchführung des Programms immer wieder begegnen: Da SeitenWechsel® etwas Gutes sei, dürfe es doch nichts kosten.

Dieser etwas naiven Haltung begegnen wir mit Hinweisen auf die tatsächlichen Kosten des Programms. Zunächst steht die professionelle Akquisition von Kunden im Vordergrund, da die Unternehmen nicht einfach deswegen teilnehmen, weil wir ein angeblich gutes Angebot vorlegen. Die Kunden müssen genau wie in anderen Wirtschaftsbereichen von dem Nutzen und der Qualität der Dienstleistung überzeugt werden. Dann muss der SeitenWechsel®, also das eigentliche Praktikum, organisiert, abgestimmt und auch evaluiert werden. Die Führungskräfte sollen nicht in soziale Einrichtungen vermittelt werden, die auf den Besuch nicht vorbereitet sind. Auch die Klienten der Einrichtung müssen zustimmen, um hier gleich dem Vorwurf entgegenzuwirken, diese würden gegen ihren Willen »präsentiert«. Die Vermittlung in eine Praktikumsstelle erfolgt im Rahmen einer »Marktbörse«, bei der sich Führungskräfte und soziale Einrichtungen kennenlernen. Sechs solcher Marktbörsen haben im Berichtszeitraum in Hamburg stattgefunden, zwei Marktbörsen in Bremen. Jeder Marktbörse folgt das eigentliche Praktikum und dann eine Auswertung, bei der sich die Führungskräfte aus verschiedenen Unternehmen

Franziska Schmiedebach-Ullner, Beiersdorf AG, im Frauenzimmer für obdachlose Frauen von fördern und wohnen

Dr. Wolfgang Flägel, Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH, in der Drogenentzugsstation 74, Klinikum Nord

treffen und ihre Erfahrungen austauschen. Insgesamt haben 16 Auswertungssrunden stattgefunden. Darüber hinaus werden allgemeine Informationsveranstaltungen für Personalentwickler und Personalvorstände aus Unternehmen angeboten, die dazu dienen, erste persönliche Kontakte zu knüpfen und die Vorteile des Programms zu erläutern. Dies erfordert insgesamt einen hohen Personalaufwand.

Aus diesen Gründen kostet der SeitenWechsel® ein Unternehmen 2.100 Euro, wovon 650 Euro als Aufwandsentschädigung an die soziale Einrichtung abgegeben werden. Der Rest der Einnahmen muss für Personal- und Sachkosten aufgewendet werden.

Auch SeitenWechsel® von der Wirtschaftskrise betroffen

Bisher konnte durch große Mühsal und außergewöhnlichen Einsatz unseres SeitenWechsel®-Teams (siehe Seite 11) erreicht werden, dass das Programm kostendeckend arbeitete. Zur Zeit verhält es sich aber aufgrund der Wirtschaftskrise leider so, dass Defizite entstehen; die Nachfrage stagniert. In dieser Situation sprang die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft ein und unterstützt das Programm in den nächsten drei Jahren mit einem namhaften finanziellen Beitrag.

Vielfach erleben wir es auch, dass Fragen nach der Wirkung des Programms für das Gemeinwohl gestellt werden. Neben dem Faktum, dass die viele Jahre laufende Evaluation eindeutige Impulse für das Gemeinwohl festgestellt hat, sprechen auch die Tagebuchaufzeichnungen der Teilnehmenden dafür, dass wir Reflexionsprozesse auslösen, deren nachhaltige Wirkung nicht zu unterschätzen ist. (Vgl. http://seitenwechsel.org/pdf/Seitenwechsel_Wriedt_Juni_2009.pdf)

Wir hoffen, dass die individuelle Reflexion der Teilnehmenden auch zu einer neuen Betrachtung der Rolle als Führungskraft führt.

Wie wirkt das Programm nach außen?

Auch externe Folgewirkungen sind festzustellen. So gibt es vielfach ein regelmäßiges persönliches Engagement nach dem erfolgten SeitenWechsel® in verschiedenen Sozialeinrichtungen: Ein Banker coacht junge Häftlinge oder leistet Hausaufgabenhilfe bei Flüchtlingskindern. Eine kaufmännische Leiterin bietet ein Freizeitprogramm für Sozialwaisen aus dem Kinderheim an. Ein Controller organisiert zusammen mit seiner Ehefrau Freizeitaktivitäten für eine Kindergruppe. Ein Produktionsleiter trainiert mit Haftentlassenen gemeinsam für ein Radrennen. Der Förderverein der Gemeinwesenarbeit St. Pauli, eine von den ca. 60 Einsatzstellen für SeitenWechsler in Hamburg, wird von SeitenWechslern gegründet und gecoacht. Es gibt vielfach Geld und Sachspenden für die sozialen Träger. Auch Know-How-Transfer in die sozialen Einrichtungen hinein findet nach Absolvierung des SeitenWechsels statt.

Um die Transferprozesse auch umzukehren, bietet die Patriotische Gesellschaft hin und wieder – je nach Kapazität – einen »umgekehrten« SeitenWechsel an. Führungskräfte aus sozialen Einrichtungen lernen die Wirtschaft kennen, indem sie eine Woche in Unternehmen hospitieren.

Wer diesen Beitrag liest, möge bitte in den jeweiligen Zusammenhängen für das Programm werben und Führungskräfte überzeugen, dass hier eine einmalige Gelegenheit besteht, über den Tellerrand zu schauen und die soziale Realität in unserem Lande näher kennen zu lernen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.seitenwechsel.com

Bertil Sander, Mitglied des Vorstands, und Georg H. Büsch

Prof. Dr. Dieter Läpple sprach zum Jahresschluss über »Die Zukunft des Urbanen«

Veranstaltungen 2008/2009

Die Patriotische Gesellschaft hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in einer großen Zahl von Veranstaltungen in ihrem Haus die Vielfalt ihrer Betätigungsfelder gezeigt.

12./13./14. September 2008
Auftaktveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals und Führungen im Haus der Patriotischen Gesellschaft

1. Oktober 2008
Lesung von Katharina Hagena aus ihrem Romandebüt »Der Geschmack von Apfelkernen«
in der Reihe »Literatur im Gespräch«
Arbeitskreis Kultur

13. Oktober 2008
Außerordentliche Mitgliederversammlung zum Leitbild der Patriotischen Gesellschaft

29. Oktober 2008
Verleihung des »Preises für Denkmalpflege der Patriotischen Gesellschaft von 1765«
Arbeitskreis Denkmalschutz

31. Oktober 2008
Vortrag von Dr. Arno Brandt
Initiative Hohes Elbufer

5. November 2008
360° – Fachtag zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in Hamburg
in Kooperation mit der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., der Stiftung Das Rauhe Haus und der Patriotischen Gesellschaft von 1765

7. November 2008
Enthüllung der Gedenktafel für Rudolf Augstein
Arbeitskreis Stadtentwicklung

Fachtag 360° – eine Kooperation der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., der Stiftung Das Rauhe Haus und der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Klaus Schleisiek, Mitglied des Vorstands, bei einer Veranstaltung im Reimarus-Saal

17. November 2008
Kammerkonzert »Rückblick auf die Zukunft«
Arbeitskreis Kultur, in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

24. November 2008
Festveranstaltung zum Jahresschluss
»Die Zukunft des Urbanen«
Vortrag von Prof. Dr. Dieter Läpple (HafenCity Universität Hamburg) und »Junge Kunst aus Hamburg«
Präsentation der Ausstellungen im 2. Obergeschoss

27. November 2008
Mitgliederversammlung

10. Dezember 2008
Enthüllung der Gedenktafel für die ermordeten jüdischen Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft

10. Dezember 2008
»Menschenrechte und Medizin«
60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen
Arbeitskreis Interkulturelles Leben, in Kooperation mit der Ärztekammer Hamburg und der Flüchtlingsbeauftragten der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche

3. Februar 2009
IBA 2013 im Spannungsfeld von Hafen- und Quartiersentwicklung
Vortrags- und Diskussionsveranstaltung
Arbeitskreis Stadtentwicklung

18. Februar 2009
»Verbrechen im Namen der Ehre?«
Vortragsveranstaltung zur juristischen Behandlung sogenannter »Ehrenmorde«
Arbeitskreis Interkulturelles Leben

25. Februar 2009
»Kunstsignale 2009 – Über das Bewusstsein der Veränderung«
Vernissage mit Bildern von Christian M. Beier
Arbeitskreis Kultur

26. Februar 2009
»Shanghai – Der vehemente Aufstieg zur internationalen Hafenmetropole«
Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Lafrenz

10. März 2009
Neumitgliedertreffen
Informationsveranstaltung für Neumitglieder zu Möglichkeiten der Mitarbeit

Festrednerin zum 244. Gründungstag war Prof. Dr. Ingrid Breckner

Beiratsessen 2008/2009

Der Beirat der Patriotischen Gesellschaft besteht aus gewählten Mitgliedern sowie Vertreterinnen und Vertretern der angeschlossenen Gesellschaften und historisch mit der Patriotischen Gesellschaft verbundenen Institutionen: des Museums für Kunst und Gewerbe, der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen, der Hochschule für Angewandte Wissenschaften sowie der Hochschule für bildende Künste. Die Gäste der regelmäßigen Beiratsessen haben Gelegenheit, ihre Überlegungen und Gedanken vorzustellen, die anschließend in einer Atmosphäre des offenen Austausches diskutiert werden.

15. September 2008
Haushaltskonsolidierung in Hamburg
Dr. Jann Meyer-Abich, Präsident des Rechnungshofes der Freien und Hansestadt Hamburg

15. Oktober 2008
Architektenausbildung an der HafenCity Universität
Prof. Steven Spier, Präsident der HafenCity Universität Hamburg

3. November 2008
Neue Ideen in der Bildungspolitik
Ulrich Vieluf, Staatsrat Behörde für Schule und Berufsbildung

19. März 2009
Enthüllung der Gedenktafel für Friedrich Pacius
Arbeitskreis Stadtentwicklung

23. März 2009
Verleihung des Hamburger Stadtteilkulturpreises
in Kooperation mit der Hamburgischen Kulturstiftung, dem Verband Stadtkultur e. V., der Hamburger Kulturbehörde, Referat Stadtteilkultur, und dem Hamburger Wochenblatt-Verlag

29. März 2009
Festveranstaltung – Abschlussfeier der Ehrenamtsmessen in Norddeutschland
Aktivoli-Netzwerk

3. April 2009
»Die Stadt«
Ausstellungseröffnung im Gesellschaftsraum
in Kooperation mit der Galerie Georg H. Büsch

21. April 2009
»Der Westen in der islamischen Falle«
Lesung von Marcel Pott im Rahmen der Vattenfall-Lesetage – Literatur im Gespräch
Arbeitskreis Kultur

23. April 2009
»Hamburgs soziale Zukunft«
Vortrag von Prof. Dr. Ingrid Breckner, Festveranstaltung zum 244. Gründungstag der Patriotischen Gesellschaft

3. Juni 2009
Lesung von Ulf Erdmann Ziegler aus seinem Roman »Hamburger Hochbahn«
in der Reihe »Literatur im Gespräch«
Arbeitskreis Kultur

Dr. Jann Meyer-Abich, Prof. Steven Spier, Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Dr. Wolfgang Blümel, Dr. Till Steffen, Dr. Rainer Moritz, Anja Hajduk, Dr. Herlind Gundelach

12. Januar 2009
Konjunkturen deutsch-jüdischer Geschichtsschreibung
Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden

19. Februar 2009
Entwicklung und Zukunftsaussichten der Haspa Hamburg Stiftung
Dr. Wolfgang Blümel, Geschäftsführer der Haspa Hamburg Stiftung

30. März 2009
Resozialisierung und Strafvollzug
Dr. Till Steffen, Justizsenator

28. April 2009
Das Literaturhaus Hamburg
Dr. Rainer Moritz, Leiter Literaturhaus Hamburg

28. Mai 2009
Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik
Anja Hajduk, Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

25. Juni 2009
Perspektiven der Universität Hamburg
Dr. Herlind Gundelach, Senatorin der Behörde für Wissenschaft und Forschung

Arbeitskreis Bürgerprojekte

Dirk Mehldau, Sprecher des Arbeitskreises

Der Arbeitskreis Bürgerprojekte hat seine Arbeit zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bis auf Weiteres eingestellt. Die zuletzt bearbeiteten Themen sind abgeschlossen oder in eigenständige Projekte übergegangen. Die Vorbereitung der AKTIVOLI-Börse 2009 wurde bereits vornehmlich außerhalb des Arbeitskreises durchgeführt. Damit hat der Arbeitskreis seine Aufgabe vorerst erfüllt. Sobald es wieder Themen für den Arbeitskreis gibt, kann der Arbeitskreis Bürgerprojekte wieder ins Leben gerufen werden.

Arbeitskreis Denkmalschutz

Die wiederholt festzustellende Gefährdung der Schönheit unserer Stadt treibt uns im Arbeitskreis immer noch um – auch in diesem Berichtsjahr 2008/2009. Die Sorgen darüber lassen auch nicht nach in dieser »Wachsenden Stadt«, wachsend zu häufig zu Lasten alter, gewachsener Strukturen und maßgeblicher Bauten früherer Jahrhunderte.

Zu oft entpuppen sich auch Gerüchte als bittere Wahrheit, wenn erst der Abbruchbagger wieder tätig geworden ist. Sind es nur Gerüchte, wenn ein besorgtes Mitglied von den Bauten aus den 1970er Jahren am Zeughausmarkt berichtet, andere vom Stella-Haus am Rödingsmarkt, oder einem alten Speicher mit Kontorhaus ebenda (Nr. 19) im Rücken an der Steintwiete 11 (einem ehemaligen Fleet)? Wir konnten das bisher nicht klären – wir bleiben am Ball!

Kein Gerücht ist die Umwidmung des Fabrikgeländes der »New-York-Hamburger-Gummiwaaren-Compagnie« in Harburg, von der Dr. Ellermeyer in einem Vortrag ebenso eindringlich wie informativ berichtete.

Selbst eine alltägliche Sache wie der Verkauf eines Bürohauses muss Hellhörigkeit provozieren, wenn es um das Haus des Unilever-Konzerns an der Caffamacherreihe geht. Eine geplante Aufstockung (immerhin die zweite nach der Baugenehmigung!) lässt aufhorchen, wenn man um die Diskussionen zur Zeit der Planung und Erbauung des Hochhauses inmitten der Stadt und ihrer Kirchtürme weiß. Hat doch dieser stadtplanerische Fehltritt damals die Bildung der »City-Nord« beflügelt. Eine weitere Sorge bilden die Kunstwerke, die zum Gebäude gehören oder mit ihm verbunden sind. Da ist eine Holzintarsie mit den Abmessungen von 2,85 × 15,00 m von Eduard Bargheer in einem Sitzungssaal in einem der oberen Geschosse. Eine höfliche Anfrage des Arbeitskreises an den Vorstand der erwerbenden Firma blieb unbeantwortet, wohl in dem Bewusstsein, was das denn die Gesellschaft

Ausfahrt mit der »Repsold«

angehen mag! Es handelt sich hier aber nicht um das Sofabild in einem Eigenheim, sondern um ein Kunstwerk von bedeutendem Rang, zudem in einem – trotz der oben angesprochenen Diskussionen – heute als Denkmal anerkannten Gebäude. Wir (und Prof. Popp!) bleiben am Ball!

So auch bei den bisher mit dem »Bienenkorb« ausgezeichneten Objekten der nun beinahe vergangenen 20 Jahre. Herr Kühn regte an, diese nochmals zu besuchen und so die Langzeitwirkung der Auszeichnung zu überprüfen. Der 1990 zum ersten Male ausgezeichnete Röperhof am Agathe-Lasch-Weg feierte in diesem Jahr sein 250-jähriges Bestehen. Seine Betreuer luden uns zu einem Grußwort ein, das von Prof. Klein gesprochen wurde! In diesem Sinne kann auch eine nach der letztjährigen Preisverleihung ausgesprochene Einladung der Hafen-Logistik AG an uns angesehen werden, zu einer Besichtigung der jüngst umgewidmeten und umgebauten Speicherbauten und zu einem Essen in der Speicherstadt. Dank dafür Herrn Dr. Lappin von dieser Stelle! Auch der Keramikkünstler Kuretzky lud uns nach der Würdigung seiner Arbeiten am »Pincon-Haus« am Neuen Wall zu sich in die Werkstatt ein. Herr Homann organisierte den Besuch mit acht überaus interessierten Teilnehmern.

Frau Stadie forscht unermüdlich nach »verschollenen« Denkmalen und dokumentiert damit eine wachsame Öffentlichkeit.

Zu einem einhelligen Votum hat der etwas merkwürdige Wiederaufbau der Kugelbaake auf Scharhörn geführt: Ein Wiederaufbau im Maßstab 1:2 kann nicht im Sinne einer verantwortungsbewussten Denkmalpflege sein!

Gemeinsam mit dem Verein für Hamburgische Geschichte haben wir auch ein Votum für den Bestand der restlichen Bauten des »Gängeviertels der Neustadt« abgegeben, das in der »Morgenpost« veröffentlicht wurde.

Zum Schluss sei noch an die Ausfahrt mit der am neuen Ponton im Sandtorhafen festgemachten »Repsold« unseres Mitglieds Hammond-Norden erinnert. Es ging zu den Schuppen der 50er-Reihe, wo die enorme Leistung ehrenamtlicher Sanierungshelfer bestaunt wurde – und natürlich der Charme alter Schiffe! Auch historische Schiffe gehören zur Schönheit unserer Stadt, die es zu bewahren gilt.

Gerhard Hirschfeld, Sprecher des Arbeitskreises

Arbeitskreis Interkulturelles Leben

Hartmut Roß, Sprecher des Arbeitskreises

Der Arbeitskreis hat wieder erfreulich intensiv und ergebnisorientiert zusammengearbeitet, in acht Sitzungen wurden zwei große Veranstaltungen und zwei Papiere, die an die Öffentlichkeit gingen, vorbereitet.

Gelungenes Kooperationsprojekt

Am 10. 12. 2008 haben wir den 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen mit einer festlichen Vortragsveranstaltung im Reimarus-Saal begangen. Die umfassende Problematik des Themas bedurfte einer straffen inhaltlichen Begrenzung, diesmal konzentriert auf das Recht auf gesundheitliche Versorgung von ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen, zum Beispiel von Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere.

Wir kooperierten mit der Hamburger Ärztekammer, der Flüchtlingsbeauftragten der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und im Rahmen eines breiteren Informationsangebotes auch mit dem Diakonischen Werk. Nicht zuletzt unser positives Echo in den Medien hat zum guten Besuch beigetragen.

Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen, Hartmut Roß und Halima Krausen

Verbrechen im Namen der Ehre?

Die sehr gut besuchte Veranstaltung »Verbrechen im Namen der Ehre?« am 18. 2. 2009 in der Patriotischen Gesellschaft von 1765 hatte durch das einige Tage zuvor ergangene Urteil im Morsal-Prozess beklemmende Aktualität gewonnen. Der Strafrechtler Bernd-Rüdeger Sonnen von der Universität Hamburg steckte in seinem überzeugend klaren Referat den strafrechtlichen Rahmen ab. Frau Halima Krausen, Imamin an der Hamburger Iman-Ali-Moschee, machte mit Nachdruck deutlich, dass es für solche Morde keine Rechtfertigung durch den Koran und durch eine richtig verstandene Praxis des Islams gibt. Der Islam sei programmatisch dem Frieden verpflichtet und dürfe sich nicht über vorgefundene und bestehende Rechtsordnungen in Ländern, in denen Muslime leben, hinwegsetzen. Die lebhafte, auch emotionale Diskussion mit dem Publikum zeigte ein großes Bedürfnis nach Auseinandersetzung.

Über beide Veranstaltungen haben wir ausführlich im »Bienenkorb« berichtet.

Öffentliche Stellungnahmen

Unser Arbeitskreis hat eine Solidaritätserklärung für den in unserer Gesellschaft gut bekannten Prof. Dr. Muhammed Sven Kalisch, Inhaber des Lehrstuhls für »Religion des Islams« an der Universität Münster, formuliert, die vom Vorstand der Gesellschaft übernommen wurde. Prof. Kalisch ist unter den Druck muslimischer Organisationen geraten, weil er religionskritische Ansätze in seiner Forschung verfolgt.

Aus Anlass der Wahl zum Europa-Parlament haben wir einen Wahlaufruf veröffentlicht, der die Wahlmüdigkeit kritisiert und zur Stimmabgabe bewegen sollte. Dieser Aufruf richtete sich vor allem an die Mitglieder unserer Gesellschaft.

Veranstaltung »Verbrechen im Namen der Ehre?«

Für das nächste Jahr haben wir uns im Rahmen der Reihe »Aufklärung und Religionen« zunächst die Formulierung eines »Memorandums zur Religionsfreiheit« vorgenommen, das dann auch in einem passenden Rahmen der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Wir untersuchen den rechtlichen Rahmen im Hinblick auf Freiheit der Religionen, Freiheit zwischen den Religionen, Freiheit von Religionen und Freiheit in den Religionen. Nach theoretischen Überlegungen sehen wir uns nun die pragmatischen Aspekte genauer an, wie z.B. das friedliche oder unfriedliche Zusammenleben so vieler Religionsgemeinschaften in einer multiethnischen Gesellschaft, die religiös begründete Diskriminierung von Frauen und Mädchen, die weltanschauliche Einflussnahme auf Schule und Unterrichtsinhalte oder das Problem der Vertretung der Religionsgemeinschaften in öffentlich-rechtlichen Einrichtungen. Wir haben zunächst den Problemkreis »Religionsfreiheit« vorläufig sortiert und gegliedert (siehe rechte Spalte), wir werden an einzelnen Punkten schwerpunktmäßig arbeiten. Wer bei diesem Projekt mitmachen möchte, ist herzlich gern eingeladen, in unserem lebhaften Arbeitskreis mitzuarbeiten.

Den Teilnehmern unseres Arbeitskreises danke ich für die erfolgreiche und oft auch witzige Zusammenarbeit. In Vorstand und Geschäftsstelle haben wir stets verständnisvolle Unterstützung gefunden, wofür wir besonders danken.

RELIGIONSFREIHEIT

Diskriminierung von Frauen durch Religionen
- Instrumentalisierung von Religion, Beispiel sog. »Ehrenmorde«
- Diskriminierung von Frauen und Mädchen durch Religion
- Die Kopftuch-Frage, Vermummungsgebote und -verbote

Verhältnis Eltern–Kind
- Rolle der Religionen in der häuslichen Erziehung, innerfamiliäre Zwänge zur Religion; Problem der Kindertaufe; Problem der Religionsmündigkeit (14 Jahre)
- Welche Aufklärungspflichten haben Eltern gegenüber ihren Kindern in religiösen Zusammenhängen? Das Elternrecht ist ja sehr weitgehend.
- Wann wird das Recht des Kindes auf Bildung durch das Elternrecht auf religiöse Erziehung beschädigt?
- Religion als Ersatz für fehlende Väter?

Religion an staatlichen Schulen
- Rolle der Religionen in den schulischen Inhalten/Lehrplänen (Beispiel: Streit um die Evolution)
- Privilegierungen einzelner Religionen

Gotteshäuser/Friedhöfe
- Moscheen-/Kirchen-/Bethausbau, Glocken-/Minarett-/Muezzin-Problematik
- Friedhofsprobleme (viele Friedhöfe sind kirchliche Friedhöfe, weltliche fehlen, z. B. Diskriminierung von Selbstmördern)

Staatliche Privilegierung einzelner Religionen
- Privilegierung der christlichen Religionen z. B. als »Körperschaft öffentlichen Rechts«
- Privilegierung christlicher Bekenntnisse durch Staatsverträge und Konkordate
- Privilegierung sogenannter »Tendenzbetriebe«
- Verträge über Religionsunterricht an den staatlichen Schulen

Vertretung der Religionen in öffentlichen Einrichtungen
- Vertretung von Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften in Aufsichts- und Stiftungsräten, z. B. beim Rundfunk
- Sendemöglichkeiten für Religionen und Weltanschauungs-Gemeinschaften in Rundfunk und Fernsehen
- Mitwirkung bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft

Diskriminierung innerhalb von Religionen
- Diskriminierung von religiösen Untergruppierungen innerhalb einer Religion oder Konfession (z. B. Verhältnis von orthodoxen und liberalen Gemeinden)

(An diesem Versuch einer Gliederung wird noch weitergearbeitet.)

Arbeitskreis Kinder und Jugend

Helga Treeß und Margret Werdermann, Sprecherinnen des Arbeitskreises

»Nach dem Spiel ist vor dem Spiel«, kann man inzwischen für die Aktivitäten des Arbeitskreises formulieren. Unsere beiden großen Themen »Kinderarmut in einer reichen Stadt« und die Bildungsbenachteiligung heranwachsender Hamburgerinnen und Hamburger haben im Berichtszeitraum nicht nur zu einem politischen Nachspiel im Bezirk Wandsbek geführt (Anhörung u. a.), sondern auch weitere Planungen und Anstrengungen im Arbeitskreis zur Folge gehabt:

Symposium 2010 – »Für die Kleinsten nur vom Feinsten«

Die Vorbereitungen für ein Symposium im April 2010 sind in vollem Gange. Veranstalter sind neben der Patriotischen Gesellschaft die Sozialpädagogische Fort- und Weiterbildung der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Raumordnung, ein bundesweites Netzwerk, alle Hamburger Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Vereinigung städtischer Kitas. Es geht darum, den Anspruch auf »Bildung von Anfang an« (Symposium 2006) auf Kinder unter drei Jahren zu erweitern und die damit einher gehenden Anfragen an Qualifizierung des Personals in Kinderkrippen sowie die sozialräumlich disparaten Aufwachsbedingungen sehr junger Kinder und ihrer Familien deutlicher in den Blick zu nehmen.

Holger-Cassens-Preis

Mitglieder des Arbeitskreises und ein Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft arbeiten im Kuratorium bzw. in der Jury des Holger-Cassens-Preises mit. Der Preis ist mit jährlich 10.000 Euro für ein besonders gelungenes Projekt zur Herstellung besserer Lernvoraussetzungen und Bildungschancen dotiert. Für den Preisträger und die 18 Mitbewerber findet am 24. November 2009 eine feierliche Veranstaltung in der Patriotischen Gesellschaft statt. Die Vorarbeiten für diese erste Preisverleihung haben dem Arbeitskreis über Jury und Kuratorium einen tiefen Einblick in die zahlreichen positiven Ansätze zur Herstellung von Chancengleichheit in Hamburg ermöglicht. In vielen Projekten ist in einem hohen Maße bürgerschaftliches Engagement eingebunden, zum Teil konzeptionell begründet, zum Teil aus der Not heraus, dass öffentliche Mittel in sehr geringem Umfang gewährt werden, was häufig in besonders benachteiligten Regionen der Stadt zu beobachten ist.

Gäste

Im Oktober 2008 stellte uns die Direktorin der Hamburger Bücherhallen, Hella Schwemer-Martienßen, das Konzept der neuen Zentralbibliothek und der Kinderbibliothek Am Hühnerposten 1 im Arbeitskreis vor. Ausgangspunkt für diese Einladung war unsere Frage, welche Auswirkungen solche stark geförderten zentralen Leuchtturmprojekte für die jungen LeserInnen in benachteiligten Stadtteilen bedeuten. Die kritischen Nachfragen des Arbeitskreises speziell zur Kinderbibliothek wurden dann im Mai 2009 gezielt aufgegriffen im Rahmen einer kompetenten Führung vor Ort, zu der wir zusätzlich Mitglieder aus anderen Arbeitskreisen eingeladen hatten. Der über Monate hinweg aufgebaute Kontakt soll auch in Zukunft gepflegt und

Das Kuratorium des Holger-Cassens-Preises: Helga Treeß, Marlis Roß, Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel, Prof. Ingrid Kurz und Prof. Dr. Ursel Becher

die Frage zur Auslastung bzw. Effektivität der Kinderbibliothek zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal gestellt werden, wenn aussagekräftigeres Zahlenmaterial vorliegt über die Nutzung der Einrichtung, zum Beispiel durch Kinder aus dem Wohnumfeld.

Zu den chronisch unterfinanzierten Arbeitsfeldern gehört zweifellos die offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg. Der Geschäftsführer des Fachverbandes, Joachim Gerbing, berichtete ausführlich und stellte sich den Fragen des Arbeitskreises. Seine Mitglieder diskutieren nun die Möglichkeiten der politisch-fachlichen Unterstützung.

Völlig anders, aber im Patchwork der Kinder- und Jugendarbeit unentbehrlich, stellte sich dem Arbeitskreis auch das Engagement des Vereins MENTOR e.V. dar. Gisela Hofmann als eine der langjährigen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen dort erläuterte das Konzept, Kindern notfalls in der Eins-zu-eins-Betreuung Lust am Lesen zu vermitteln.

Buchpublikation zum Thema »Kinderarmut und Bildung«

Informationen über andere Veranstaltungen

Über die engagierte Arbeit des BUDNI-BILDUNGS-FORUMs wurden auch in diesem Jahr regelmäßig berichtet, nämlich über den Themenbereich »Frühkindliche Bildung« und die notwendige Kooperation aller, die mit Kindern und Jugendlichen befasst sind (»Starke Netze – Starke Kinder«).

Beobachtung der derzeitigen »Schulreform«

Der Arbeitskreis hat die aktuelle, noch im Umbruch begriffene Schulpolitik vor allem unter dem Aspekt im Blick, inwieweit sie sich integrativ begreift und die Ausgrenzung benachteiligter Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel Kinder mit Behinderungen, Kinder aus armen Familien) aktiv verhindert.

Ausblick

Der Arbeitskreis wird weiterhin in enger Abstimmung mit dem Vorstand und in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Öffentlichkeit durch große, gut vorbereitete Veranstaltungen zu den Schlüsselthemen »Kinderarmut und Bildung« in verschiedenen Variationen herstellen. Die Zusammenarbeit mit anderen Arbeitskreisen ist erwünscht und schon aus Synergiegründen zukünftig auch erforderlich. Es wird weiter daran gearbeitet, gute Projekte zu honorieren und ihnen die verdiente Öffentlichkeit zu verschaffen.

Arbeitskreis Kultur

Jürgen P. Hellfritz, Sprecher des Arbeitskreises

Der Arbeitskreis Kultur hat im vergangenen Geschäftsjahr seine Abschlussvorstellung gegeben. Da die »Hamburgischen Notizen« zur Zeit nicht erscheinen, werden wohl viele Mitglieder dieses zum ersten Male erfahren. Nach fast 25 Jahren mit mindestens 130 Veranstaltungen in der Kunst, in der Musik inklusive der Gründungstage und Jahresschlussveranstaltungen von 1987 bis 2006, hat der Arbeitskreis Kultur seine Existenz aufgegeben. Die Beeinträchtigungen in der Durchführung seiner Aktivitäten nahmen seit 2006 für die Mitglieder ein Ausmaß an, dass er geschlossen seine Arbeit niederlegte.

Wir sind dennoch stolz, in den fast 25 Jahren so vielseitig und umfangreich tätig gewesen zu sein, und glauben, sowohl den Mitgliedern als auch den vielen Gästen besonders in den Symposien »Kunst und Therapie« Interessantes, Wertvolles und Schönes geboten zu haben.

Und so geht auch von mir als Sprecher ein ganz besonderer Dank an all die Künstler und Wissenschaftler, an all die Ausführenden und Helfer, an den Vorstand, der uns in der entsprechenden Zeit so unterstützt hat.

Unsere Arbeit begann etwa 1980 mit den »Patriotischen Kulturtagen« auch in Zusammenarbeit mit der Hamburger Telemann-Gesellschaft und der Johannes-Brahms-Gesellschaft, die sich zu der Zeit unter dem Dach der Patriotischen Gesellschaft befanden, und ging Mitte der 80er Jahre dann in den Bereich eigenständiger Ausstellungen bis in dieses Jahr über unter dem Titel »Kunstsignale« – Signale, die die Kunst aussendet – in Verbindung mit Workshops, Kunstvorträgen, Museumsbesuchen. Jede Art der Kunst, als Malerei in stilistischer Hinsicht, als Zeichnung in Comic Art, als Werkarbeit in Schmiedeeisen, als Tonkunst in Musik, um sich schließlich Mitte der 90er Jahre als nächsten Bereich der Kunst als therapeutisches Medium in der Medizin zuzuwenden, ebenfalls als Malerei, als Zeichnung und als Werkarbeit. Aber auch hier müssen wir die Musik und die Literatur als »Kunsttherapien« erwähnen. Wobei wir versucht haben, alles, was wir gezeigt, vorgeführt haben, auch immer zu erläutern, die Signale zu zeigen, zu deuten, was unsere Referenten erarbeitet hatten, die aus dem gesamten Bereich kamen, sei es der Kunst, Musik, Literatur, Medizin usw.

Am 17. November 2008 veranstalteten wir vom Arbeitskreis Kultur das letzte Konzert in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg unter der Leitung von Claudio von Hassel. Die Konzerte dieser Reihe sollen ja zum Verständnis Neuer Musik beitragen. Herr Prof. Einfeldt hatte dieserhalb 1985 als erstes den Arbeitskreis Neue Musik ins Leben gerufen. Durch seine Pensionierung etwa 1995 wurde dieser Arbeitskreis »herrenlos« und wir vom Arbeitskreis hatten uns seiner angenommen.

Das höchst Erfreuliche ist, dass die Oscar und Vera Ritter-Stiftung, der wir schon früher Unterstützung verdankten, sich bereit erklärt hat, mehrere kommende Konzerte finanziell zu fördern.

Unser Abschlusskonzert vom November 2008 nun hatte den Titel *»Rückblick auf die Zukunft«*. Es wurde mit den Schülern über Klang, Form und Inhalt ihrer Beiträge gesprochen. Erfreulich ist, dass man am Wettbewerb »Jugend musiziert« teilnehmen möchte. Das macht Mut und Stolz! Laut Programm erwarteten uns einige Soli, speziell auf Klarinette und Vibraphon, was mich besonders erfreute, denn das waren auch einmal meine Instrumente ab dem 16. Lebensjahr. Wenn ich bedenke, dass wir uns in der Hamburger Telemann-Gesellschaft auch mit dem »Rückblick« beschäftigen, um ihn in Zukunft wieder etwas zu beleben, und die Musiker genau solche Jugendlichen sind, wie sie uns Herr von Hassel präsentiert, dann könnte man da fast Parallelen sehen, auch wenn mehr als 250 Jahre dazwischen liegen!

Es ist unsere satzungsmäßige Aufgabe, die Jugend zu fördern – und hier ist unser Beweis!

Bilder von Christian M. Beier: »Männerquartett«, »Warming up«, »Kopf und Kasse«, »Schlager Move I«

Und die endgültig letzte und zweite Veranstaltung in diesem Geschäftsjahr war natürlich eine Ausstellung mit dem Titel *»Über das Bewusstsein der Veränderung – Kunstsignale 2008«* – Eine Ausstellung von Christian M. Beier.

Der Künstler bezeichnet seine Bilder als »erzählende Malerei«. Seine Kunst sendet besondere Signale aus. Wir sahen Bilder, die »protokollierende Dokumente« sind, die aber durch die Zeit, durch das Bewusstsein der Veränderung eine andere Aussage bekommen haben, vielleicht eine zeitbedingte Sicht. Man könnte es auch als Aufklärung bezeichnen. Ist es Karikatur oder Ironie, Parodie oder bitterer Ernst? Aber auch Schönheit?

Der Künstler sagt: »Meine Bilder stellen eine besondere Form der Erinnerung dar. Es ergeben sich subjektive Bilddokumente, die auf semantischen Schleichwegen sich kritischen Hinterfragungen oder einer unterhaltsamen Selbstironie nähern. Alles verändert sich, sei es durch bewusstes oder unbewusstes Wahrnehmen, das man im wechselnden Kontext beurteilt.«

Das äußere Geschehen, das durch Macht, Krieg, Erfolg, Karriere, soziales oder regionales Umfeld bestimmt wird, verändert die Beurteilung dessen, was man sieht, hört, erlebt. Ein Betrachter der Bilder hat eventuell einen anderen Eindruck, kommt aber vielleicht – und sei es über die Ironie – auf den Kern, der dahinter steckt. Der Ernst der Inhalte der Bilder wird vielleicht gemildert durch die Optik. Jeder hat seine Sehweise.

Das war nun die letzte Ausstellung, die der Auffassung des Arbeitskreises entspricht. Auch hier danke ich den Künstlern, den Dozenten, den Institutionen, die dahinter standen, und den Mitgliedern und dem Publikum, sich mit den Inhalten beschäftigt zu haben. Ausstellungen zu zeigen, bereitete dem Arbeitskreis oft Probleme.

Arbeitskreis Neue Medien

Horst Schwarz, Sprecher des Arbeitskreises

Die Aktivitäten des Arbeitskreises Neue Medien konzentrierten sich fast ausschließlich auf das Internet. Hauptanliegen war die Frage, wie das Internet und seine Gestalter genutzt werden können, um die Demokratie zu festigen und weiterzuentwickeln.

Die Bezeichnung »Neue Medien« erschien uns nicht mehr geeignet, unsere Zielsetzungen ausreichend wiederzugeben. Die Beschäftigungen im Arbeitskreis entwickeln sich zu mehr politischen Inhalten hin.

Zielsetzung der neuen Ausrichtung

Der Arbeitskreis war sich einig, dass die neue Ausrichtung nicht nur in einer neuen Bezeichnung auszudrücken ist. Es wurde eine Festlegung der Tätigkeitsfelder und eine Fixierung der Vorgehensweisen nach dem Leitbild der alten Zielsetzungen erarbeitet. Diese Beschreibung muss folgenden Ansprüchen genügen:

- Die Ziele des Arbeitskreises müssen eine Teilmenge des Leitbildes der Patriotischen Gesellschaft sein.
- Außenstehende müssen die Zielsetzung des Arbeitskreises und seine Arbeitsweise verstehen können.
- Im Innenverhältnis dient das Dokument zur Festlegung auf Themen, die als Arbeitsprogramm vereinbart wurden, und wie die avisierten Ziele erreicht werden sollen.

Diese Beschreibung ist nun im Arbeitskreis beschlossen. Redaktionelle Korrekturen sind noch möglich, da die identifizierten Ziele noch nicht mit dem Vorstand der Patriotischen Gesellschaft behandelt wurden.

Beschreibung der Inhalte der neuen Zielsetzung

Grundgedanken: Das *Internet* ist heute in vielen Bereichen des geschäftlichen und privaten täglichen Lebens nicht mehr wegzudenken.

Die *Demokratie* ist bei allen Schwächen, die damit verbunden sind, in einer aufgeklärten Gesellschaft die einzige praktische Regierungsform, die infrage kommt. Alle demokratischen Kräfte und Institutionen müssen sich für ihren Erhalt, ihre Stärkung und ihre Weiterentwicklung einsetzen. Gerade die Patriotische Gesellschaft setzt sich für diese Ziele aktiv ein. Es sind aber viele Schwachpunkte und damit Verbesserungspotentiale erkennbar, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen und zur Weiterentwicklung herausfordern.

Tätigkeitsfelder: Das Internet bietet sich an, in einer Demokratie eine deutlich stärkere Rolle zwischen Politik und Bürgern zu übernehmen. Heute nutzen verschiedenste Institutionen (z. B. Parteien, Abgeordnete, Verwaltung) bereits das Netz, um mit den Bürgern in Kontakt zu treten. In den Bereichen der Willensbildung und der Entscheidungsvorbereitungen spielt das Netz noch eine untergeordnete Rolle. Hier müssen Ansatzpunkte erkannt und entwickelt werden.

Dies kann nur einen ersten Eindruck über unsere Ziele vermitteln. Wenn Sie Interesse an dem Thema gefunden haben, nehmen Sie doch einfach mit uns Kontakt auf. Wir informieren Sie gern über weitere Details.

Anstehende Aktivitäten

Die nächsten Schritte in die neuen Tätigkeitsfelder wird sein, dass wir unsere Ziele und Vorgehensweisen mit dem Vorstand abstimmen und uns mit den neuen Zielen bei weiteren Arbeitskreisen vorstellen.

Parallel dazu sind wir dabei konkret Projekt zu identifizieren. Dazu haben wir eine Liste angelegt, in der wir potentielle Projekte festhalten.

Wir stehen mit dem Einstieg in ein neues Thema noch weit am Anfang. Wenn Sie an einer Mitarbeit interessiert sind, können Sie noch beim Startschuss dabei sein und die Ausrichtung beeinflussen.

Arbeitskreis Stadtentwicklung

Gedenktafel für Rudolf Augstein: Geert Becker und Franziska Augstein

Geert Becker, Sprecher des Arbeitskreises

Die Förderung der Stadtentwicklung durch den Arbeitskreis geschieht auf drei Feldern. In unregelmäßigen Abständen wollen wir mit dem Bülau-Wettbewerb Ideen entwickeln, wie städtebauliche Schwerpunkte gestaltet werden könnten, und damit gleichzeitig Architekturstudentinnen und -studenten Gelegenheit geben, sich im Wettbewerbswesen zu schulen, wie es alte Tradition in unserer Gesellschaft ist. Angeregt durch den Oberbaudirektor unserer Stadt soll sich der inzwischen fünfte Bülau-Wettbewerb mit dem Thema »Harburger Schlossinsel« beschäftigen. Leider ist die Finanzierung immer noch nicht gesichert. Es fehlen rund 13.000 Euro. Entsprechende Hilfe wäre sehr willkommen.

Des Weiteren führen wir Diskussionsveranstaltungen zu städtebaulichen und wohnungspolitischen Themen durch, zum Beispiel zu den Fragen, die mit der Planung und Durchführung der Internationalen Bauausstellung in Wilhelmsburg verbunden sind. Über 300 Teilnehmer konnten wir auf dieser Veranstaltung begrüßen. Wie nicht anders zu erwarten gewesen, war das Hauptthema die künftigen Straßenführungen in Wilhelmsburg (Verlagerung der Reichstraße auf das Bahngelände, Verlauf der Hafenquerspange). Wie bei allen planerischen Themen gab es ein Für und Wider. Uns freut es, ein großes Publikum aus berufenem Munde informieren zu können.

Die nächste Diskussionsveranstaltung ist für den 29. Oktober 2009 geplant. Sie soll sich mit der Situation auf dem Wohnungsmarkt, insbesondere dem sozialen Wohnungsmarkt befassen. Bevölkerungszuwachs und steigende Mieten kennzeichnen die derzeitige Lage.

Unser drittes Standbein sind die Gedenktafeln für Persönlichkeiten, die in Hamburg geboren wurden, gewirkt haben oder gestorben sind, oder zur Erinnerung an Ereignisse, die in unserer Stadt stattfanden. Im Berichtsjahr konnten wir zwei Gedenktafeln enthüllen. Die erste galt dem Verleger Rudolf Augstein. Die Tafel wurde unter reger Beteiligung am Pressehaus Speersort angebracht. Wesentlich weniger Besucher waren bei der Enthüllung der Gedenktafel für den »Vater der finnischen Musik«, den Hamburger Friedrich Pacius zugegen.

Drei weitere Gedenktafeln sind in konkreter Planung:

Mit *John Rabe* erinnern wir an den Mann, der 250.000 Chinesen im japanisch-chinesischen Krieg 1937/1938 vor Tod und Elend rettete. Sein Geburtshaus stand Ecke Vorsetzen/Stubbenhuk. Die Genehmigung des Grundstückeigentümers liegt noch nicht vor.

Heinrich Steinhagen, Maler und Bildhauer, hat in Selbsthilfe ein Haus aus Lehm gebaut, den er aus dem eigenen Grund und Boden gewann. Dieses Haus, sein größtes Kunstwerk, stand von 1926 bis 1963 dort, wo heute die Kita »Am Waldesrand« in Rahlstedt betrieben wird. Hier warten wir auf einen Behördenbescheid.

Marion Gräfin Dönhoff wäre am 2. 12. 2009 100 Jahre alt geworden. Mit einer Gedenktafel am Pressehaus möchten wir an diese große Publizistin erinnern.

Die Neuauflage unserer Broschüre »Beatles, Hagenbeck und Schopenhauer« haben wir bis zu unserer 35. Gedenktafel verschoben.

Prof. Dr. Tomi Mäkelä sprach zur Enthüllung der Gedenktafel für Friedrich Pacius

Arbeitskreis Wirtschaft und Gesellschaft

Pauline Esther Friedman Phillips, alias Abigail Van Buren, Ratgeber-Kolumnistin, USA (»Dear Abby«)

"The best index to a person's character is how he treats people who can't do him any good – and how he treats people who can't fight back."

»Die besten Rückschlüsse auf den Charakter einer Person erlaubt die Art, wie sie mit Menschen umgeht, die ihr nicht nützlich sein können, und wie sie Menschen behandelt, die sich nicht verteidigen können.«

Dr. Jan-Peter Lechner, Sprecher des Arbeitskreises

Die Arbeitskreistreffen im Berichtsjahr dienten hauptsächlich dazu, das Gespräch über die unterschiedlich weit gediehenen Vorhaben nicht abreißen zu lassen und Interessenten zu informieren. An einer schlagkräftigen Formation aus Freiwilligen, die insbesondere das Thema Fairness im Sinne unserer bisherigen Vorstellungen hätte voranbringen können, mangelte es leider. Der lange Atem, mit dem der Arbeitskreis an der Vorbereitung der Jugendstudie arbeitet, hat daran seinen Anteil, denn für Neueinsteiger ist es wenig attraktiv, sich unvermittelt in die Verästelungen eines Projektes zu vertiefen, und die ausgiebigen Diskussionen dazu nur in der Rekapitulation kennenzulernen. Um für alle Beteiligten die Auseinandersetzung mit dem Thema Fairness zu beleben, werden deshalb wieder parallel Einzelveranstaltungen mit Referaten und Gesprächsrunden organisiert werden.

Zwei Anknüpfungspunkte dazu hat die Arbeit im Berichtsjahr besonders deutlich herausgehoben; zum einen: *Von welcher Seite soll der Impuls für mehr Fairness kommen?* Das Zitat von Abby steht für eine der beiden grundsätzlichen Richtungen, den Ermessensspielraum zu beschneiden, nämlich vorbeugend, im Rahmen der Erziehung im Kinder- und Jugendalter. Auf der anderen Seite steht die Formung durch fallweise Sanktionierung der Übertretung des zugebilligten Ermessensspielraums. Bei wirksamer Vorbeugung kann die gesellschaftliche Ächtung von Übertretungen so groß sein, dass eine separate Kontrolle kaum erforderlich ist. Die aktuelle Entwicklung spiegelt allerdings eine gesunkene Bedeutung der Vorbeugung wider, indem Kontrolldichte und Sanktionierungsmöglichkeiten deutlich ausgeweitet werden. Dass dies Resultat einer bewussten Abkehr von vorbeugender erzieherischer Manipulation ist, kann bezweifelt werden. Die Standortbestimmung bei Jugendlichen an der Schwelle zum Erwachsensein wird zur Beantwortung dieser Frage beitragen können.

Der zweite Anknüpfungspunkt lautet: *Wie viel Moral verträgt die Wirtschaft?* Steht es also im Widerspruch zu unserem Verständnis von Fairness, wenn Investmentbanker des führenden und weltläufigsten deutschen Kreditinstituts »Gammelfleisch« an Fachkollegen aus der Sparkassen Finanzgruppe verkaufen, obwohl sie davon ausgehen müssen, dass ihre Fachkollegen dort nicht weltläufig genug sind, den Inhalt zu durchschauen, und eigentlich nur dankbar auf das neu aufgedruckte Haltbarkeitsdatum schauen? Hätte hier mehr Fairness dafür gesorgt, das originär ökonomische Interesse an vertrauensvollen, beständigen Geschäftsbeziehungen nicht unter die Räder kommen zu lassen? Ethik im Wirtschaftsleben gewinnt ganz offensichtlich an Kontur im Unterbau des Geschehens und zählt nicht mehr nur zu den Äußerlichkeiten, die im Zweifel in die Obhut der PR-Abteilung gegeben werden.

Noch ein Schritt mehr Demokratie

Mehr Demokratie – im Hamburger Rathaus

Dr. Jürgen Mackensen

Vor 25 Jahren hat die Patriotische Gesellschaft in einer Denkschrift vorgeschlagen, für Bürgerschaftswahlen ein neues, personenbezogenes Wahlrecht einzuführen. Denn die Wähler konnten lediglich bestimmen, wie viele Abgeordnete jede Partei in die Bürgerschaft entsenden durfte. Die Entscheidung darüber, welche Personen das waren, lag ausschließlich bei den Parteigremien. Das wollte die Patriotische Gesellschaft schon damals ändern. Die Vorschläge kamen im Rathaus nicht gut an. Alle Parteien wollten sich die wichtigsten Personalentscheidungen selber vorbehalten und nicht den Wählern überlassen.

Doch bei Hamburger Bürgern wurden die Vorschläge nicht vergessen. Auch andere zivilgesellschaftliche Vereinigungen beschäftigten sich mit der Weiterentwicklung unserer Demokratie. Vor allem der Verein »Mehr Demokratie« nahm sich des Problems an. Zunächst setzte er sich in den 90er Jahren für die Aufnahme von Volksentscheiden in die Hamburgische Verfassung ein. Dann führte er zwischen 2002 und 2004 erfolgreich alle Stufen eines Volksgesetzgebungsverfahrens durch, so dass im Sommer 2004 durch Volksentscheid ein Wahlgesetz rechtskräftig beschlossen wurde, das in den wesentlichen Punkten den Vorschlägen der Patriotischen Gesellschaft entsprach.

Doch angewendet wurde das Gesetz nie. Denn noch vor der nächsten Bürgerschaftswahl hat die damalige Mehrheit der Bürgerschaft eine wesentliche Änderung beschlossen: In den Wahlkreisen wurden zusätzliche Hürden eingeführt, so dass die Mehrheit der Stimmen nicht das einzige Kriterium für die Wahl wurde. Und auf den Landeslisten wurde die Personenwahl gänzlich abgeschafft.

Mehr Demokratie und ein großes Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppierungen – unter ihnen die Patriotische Gesellschaft – stritten weiter.

Als erstes ging es um die Verbindlichkeit von Volksentscheiden. Denn die Tatsache, dass wiederholt Entscheidungen des Volkes, also des Souveräns in der Demokratie, von einer Bürgerschaftsmehrheit missachtet wurde, widerspricht einem wesentlichen Grundsatz von Demokratie. Die Verbindlichkeit von Volksentscheiden wurde bereits am Ende des vorigen Jahres erreicht (im letzten Jahresbericht wurde bereits angekündigt, dass erfolgversprechende Verhandlungen mit den Parteien der Hamburgischen Bürgerschaft kurz vor dem Abschluss stünden).

25 Jahre nach der Initiative der Patriotischen Gesellschaft wurde auch beim Wahlrecht das Ziel erreicht. Nicht durch einen zweiten Volksentscheid, der nach den erfolgreichen Vorstufen Volksinitiative und Volksbegehren für den Tag der Bundestagswahl bereits angemeldet war. Es geschah nach einer großen Zahl langwieriger Verhandlungen: Alle Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft beschlossen das neue Wahlgesetz, das mit einer Delegation von Mehr Demokratie e.V. mit Beteiligung der Patriotischen Gesellschaft ausgehandelt worden war. Jetzt haben die Bürger in Hamburg nicht mehr nur die Wahl zwischen Parteien. Sie können den Kandidaten ihrer Wahl ihre Stimme direkt geben. Zum Inhalt der Gesetzesgebung gehört eine Absicherung in der Hamburgischen Verfassung, die eine Änderung des Wahlrechts nur noch mit verfassungsgebender Mehrheit möglich macht.

Das erfreuliche Ergebnis zeigt: Erfolge im politischen Bereich erfordern viel Beharrlichkeit, viel Zeit und gute Verbündete in der Zivilgesellschaft.

Hinz&Kunzt, das Hamburger Straßenmagazin

Isabel Schwartau, Hinz&Kunzt, Öffentlichkeitsarbeit

Hinz&Kunzt ist das größte Obdachlosenprojekt in Hamburg. Ziel und Aufgabe des Projektes ist, Menschen, die in Not geraten sind, zu unterstützen und wieder eine Chance zu geben, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Hinz&Kunzt will Brücken bauen zwischen Menschen, die sich im Alltag sonst nicht begegnen würden. Die Idee ist einfach: Statt Almosen zu empfangen, verkaufen Obdach- und Wohnungslose ein Produkt auf der Straße, das alle Menschen anspricht und miteinander ins Gespräch bringt. Seit 1993 gehören die gut 400 Verkäufer zum Hamburger Stadtbild.

In diesem Jahr beschäftigten wir uns intensiv mit der Tatsache, dass immer mehr junge Erwachsene (18 bis 25 Jahre) bei uns Verkäufer werden wollten. Uns stellte das vor ganz neue Herausforderungen, als wir versuchten, diese Menschen in Wohnunterkünften unterzubringen, die gar nicht auf junge Menschen eingestellt sind. So begannen wir Gespräche mit »fördern & wohnen« und den sozialpolitischen Sprechern. Inzwischen wurde eine Unterkunft für junge Erwachsene geschaffen. Immerhin, ein Anfang.

Unsere Auflage ging in diesem Jahr leider wieder zurück. Um dem Trend entgegenzuwirken, haben wir in den Wintermonaten zum Beispiel in Notunterkünften Filmabende veranstaltet, um neue Verkäufer zu gewinnen. In den Spitzenmonaten wie Dezember hatten wir dadurch gut 20 Verkäufer mehr. Um die Verkäufer zu motivieren, haben wir unter dem Motto »Ein starkes Team« in vielen Stadtteilen mit Geschäftsleuten und dem Stammverkäufer vor Ort Verkaufsaktionen organisiert. Jeweils eine halbe Stunde verkauften sie zusammen die Hinz&Kunzt.

Ein insgesamt positives Betriebsergebnis können wir trotzdem verbuchen. Das ist in erster Linie der Förderung von Hinz&Kunzt durch Zuschüsse und Spenden zu verdanken. Rund 1.600 Freundeskreis-Mitglieder können wir zählen. Mit einer Jahresspende von mindestens 60 Euro unterstützen sie unsere Arbeit kontinuierlich.

Im November feierten wir in der Fabrik in Ottensen mit mehr als 700 Gästen unser 15-jähriges Bestehen. Die Rattles, Joja Wendt, die Hinz&Kunzt-Band Restakzent und andere Musiker traten gagenfrei auf, der Comedian Lou Richter moderierte die Veranstaltung. Unsere Freundeskreis-Mitglieder beeindruckten uns mit einer zusätzlichen Spende zum Geburtstag von über 11.550 Euro.

Ein Highlight in diesem Jahr stellt unser am 6. Dezember 2008 erschienenes Buch für Kinder im Grundschulalter dar. Die Kinderbuchautorin Kirsten Boie hat ein Buch über Obdachlosigkeit geschrieben, Jutta Bauer hat die Geschichte illustriert. Der Erlös des Buches kommt unserer Arbeit zugute.

Im Frühjahr 2008 hat Hinz&Kunzt einen Schrebergarten übernommen. Grund: Der eigene Garten soll das Herzstück für das nächste Sonderheft »Wald – Wasser – Wiese« sein, wieder ein Kochheft mit vielen Rezepten. Der verwaiste Garten wurde in Teamarbeit von Redaktion und Verkäufern mit überaus großem Erfolg auf Vordermann gebracht. Wir freuen uns auf das dritte Sonderheft mit einer Auflage von 25.000 Stück im November 2009.

Die Patriotische Gesellschaft von 1765 ist gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Hamburg Gesellschafter von Hinz&Kunzt.

Hinz&Kunzt GmbH
Altstädter Twiete 1–5
20095 Hamburg

Spendenkonto:
Haspa, BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1 280 167 873

Initiative Hohes Elbufer

Exkursion am Hohen Elbufer

Jan Michael Runge

Das vergangene Jahr war für die Initiative, die sich für den Erhalt und die sachgerechte Weiterentwicklung der typisch hamburgischen städtischen Kulturlandschaft des Hohen Elbufers zwischen Altona und Wedel einsetzt, ein Jahr der Bestätigung und der Aktualität ihrer Arbeit.

Nachdem, wie berichtet, die Charta zum Hohen Elbufer große Resonanz in der Bezirksversammlung Altona und bei den anliegenden Bürgervereinen gefunden hatte, brachte im Oktober 2008 der angekündigte Vortrag von Dr. Arno Brandt, zuständig für das Marketing historischer Anlagen bei der Nord LB Hannover, im Haus der Patriotischen Gesellschaft neue Impulse für die Weiterarbeit. Insbesondere erwuchs hier der Wunsch, mit Herrn Dr. Brandt einen Workshop unter Einbeziehung der Akteure der Initiative und von Persönlichkeiten der Bürgervereine sowie der Verwaltung und der Politik in Altona durchzuführen. Dieser Workshop fand mit erfreulich reger Teilnahme im Juli 2009 im Kollegiensaal des Altonaer Rathauses statt.

Das wichtigste Ergebnis des Workshops war, dass eine zukunftsweisende Weiterarbeit nur sinnvoll sein kann, wenn ein schlagkräftiges und überzeugendes Förderinstrument geschaffen wird. Da es neben dem Projekt des Hohen Elbufers weitere ebenso prägende Stadtlandschafts-Ensembles gibt, wurde das Augenmerk auch auf andere Bereiche wie zum Beispiel das Alstervorland, die Walddörfer und die Billeniederung gelenkt. Um auch weiteren Stadtlandschaften die Chance der Förderung zu eröffnen, fand der Vorschlag, einen gemeinnützigen Förderverein »Hamburg – Grüne Metropole am Wasser« unter dem Dach der Patriotischen Gesellschaft von 1765 zu gründen, einhellige Zustimmung.

Die Gründungsversammlung dieses gemeinnützigen Vereins hat inzwischen stattgefunden. Der Verein versteht sich als steuernder Dachverein für viele bereits in der Sache bestehende Vereine und Initiativen. Sein Ziel ist es, sowohl inhaltliche Arbeit als auch Informationen und Aufklärung für die Öffentlichkeit über das für Hamburgs landschaftliche Bedeutung wichtige Kulturgut des Grüns und des Freiraums zu leisten und hierfür finanzielle Mittel einzuwerben. Einzelinitiativen, die konkrete Maßnahmen im Sinne der Zielsetzung, wie Pflege- oder Gestaltungsmaßnahmen im Grünbereich durchführen möchten, sollen nach Beantragung ebenfalls Förderung erfahren, um dem vielfach beklagten Missstand der Pflege des Hamburger Grüns zu begegnen. Als erstes Projekt, als Pilotprojekt, wurde das Hohe Elbufer in der Satzung festgeschrieben.

Im Rahmen des Hamburger Architektursommers 2009 hat die Initiative zusammen mit Prof. Dr. Jürgen Pietsch von der HafenCity Universität drei Führungen am Hohen Elbufer durchgeführt. Diese Führungen waren mit jeweils 15 bis 20 sehr interessierten Teilnehmern gut besucht und haben sicherlich zur weiteren Bekanntmachung der Anliegen der Initiative beigetragen und weiteres Engagement gefördert.

Produktionsschule Altona

Matthias Schwark

Die letzten Jahre waren turbulent für die Produktionsschule Altona. Anfang 2008 hatte die fördernde ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius die Absicht bekundet, die Schule zu einem Vorzeigeprojekt mit Modellcharakter auszubauen. Die Stiftung lud verschiedene Fachleute, auch aus der Bildungsbehörde, in mehreren Workshops zur Diskussion, um diesen Prozess der Organisationsentwicklung vorzubereiten.

Der Senat greift das Modell auf und realisiert sieben weitere Produktionsschulen

Parallel dazu hatte die neue Regierungskoalition aus CDU und Grünen beschlossen, die Idee der Produktionsschule aufzugreifen und in Hamburg flächendeckend umzusetzen. Die Patriotische Gesellschaft hatte mit ihrer Initiative vor fast zehn Jahren dazu beigetragen, die Schule zu realisieren. Konzeptionelles Mitwirken und die aktive Beteiligung an der Schulentwicklung formten den Charakter der Schule als Modellprojekt und bereiteten das Feld für eine Ausweitung der Idee in der hamburgischen Bildungspolitik.

Zehn Jahre Kärrnerarbeit

Die Produktionsschule Altona wird im Jahre 2009 zehn Jahre alt. Insbesondere ihr Leiter, Herr Thomas Johannsen, hat sich bleibende Verdienste in der Hamburger Bildungslandschaft erworben. Beharrlich und mit großer Energie hat er die pädagogischen Impulse der Reformidee vertreten und vor über zehn Jahren praktisch umgesetzt durch die Gründung der ersten Hamburger Produktionsschule in Altona. Das Team der Produktionsschule hat bis heute durch die nachweislich erfolgreiche Arbeit Zeichen in der Bildungslandschaft gesetzt.

Im Jahre 2008 setzte sich der Diskurs zwischen den Fachleuten und beteiligten Institutionen fort. Es kristallisiert sich immer mehr heraus, dass auch für die Produktionsschule Altona die Regularien des Gesamtsystems der Produktionsschulen zukünftig würde gelten müssen. Der Staat kann Zuwendungen nicht willkürlich verteilen. Am Anfang steht immer eine Ausschreibung oder ein Interessebekundungsverfahren. Ein solches wurde eingeleitet, um festzustellen, welche Träger in Hamburg in der Lage wären, Produktionsschulen in den Bezirken einzurichten.

Die Produktionsschule Altona war allerdings von Anfang an gesetzt, da sie über einen reichen Erfahrungsschatz und die entsprechende pädagogische Konzeption verfügte. Allerdings wird die Finanzbasis durch die Zuwendungen der Bildungsbehörde schmaler werden. Dies wird einerseits zu erheblichen Kosteneinsparungen bei der Produktionsschule Altona führen müssen. Noch gravierender ist andererseits die notwendige Erhöhung der Schülerzahlen, um mit den finanziellen Pauschalen für Schüler die Kosten zukünftig überhaupt decken zu können. Die Befürchtung ist, dass Qualitätseinbußen die Folge sein werden.

Ein Beirat wacht über die Qualität

Die Patriotische Gesellschaft wird daher in einem Beirat aus Fachvertretern mitwirken, der sich gemeinsam mit der Senatorin für Bildung regelmäßig darüber austauscht, wie das Modell verbessert und die Qualität gesichert werden kann, und wie die Erkenntnisse aus dem Produktionsschulbereich als Modellprogramm in den Bund ausstrahlen können. Darüber hinaus soll der Beirat dem sich bildenden Verbund der Produktionsschulen in Hamburg bei der Einhaltung von Qualitätsmaßstäben helfen. Die Patriotische Gesellschaft ist als Institution in diesen Beirat bereits berufen worden. Die anderen Vertreter werden von der Bildungssenatorin

bestimmt und sollen sich aus kundigen Vertretern der Bildungslandschaft zusammensetzen, die auch bereit sind, konkrete Arbeit zu investieren.

Die parlamentarische Drucksache Nr. 19/2928 hat sich (auch) mit der Zukunft der Produktionsschulen befasst. Die Thematik ist damit in Politik und Administration bekannt.

Für die Produktionsschule Altona kommt es nun darauf an, wie die Gesellschafter auf diese Herausforderung reagieren. In den nächsten zwei Jahren muss der Migrationsprozess in das System der Produktionsschulen hinein organisiert werden. Da es auch wesentliche personelle Veränderungen geben wird, weil Herr Johannsen, der Schulleiter, in ca. zwei Jahren in den Ruhestand geht, wird darüber zu befinden sein, wer die Hauptlast der Arbeit tragen kann.

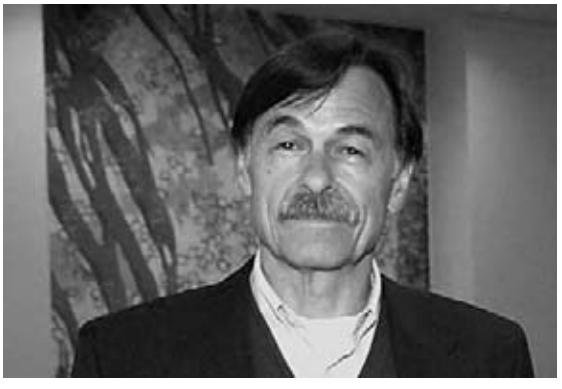
Baustein bei der Reform der Berufsvorbereitung

Seit 1999 arbeitet die Produktionsschule Hamburg erfolgreich und erzielt für ihre besonders schwierige Schülerklientel regelmäßig bessere Quoten bei Hauptschulabschlüssen als die anderen Schulen. Die Schule ist dem Charakter eines Nischenproduktes entwachsen und in die allgemeine Aufmerksamkeit der Bildungspolitik vorgedrungen. Weil das gesamte System der Berufsvorbereitung eine vollständige Umorientierung und konzeptionelle Neubestimmung erfährt, ist die Produktionsschule überdies ein wichtiger Baustein zur Neugestaltung dieses wichtigen Bildungsbereiches in Hamburg.

Kooperative Produktionsschule Altona GmbH
Leverkusenstraße 13
22765 Hamburg
Telefon 040-581 77 07
Fax 040-58 17 70 97
info@psa-hamburg.de
www.produktionsschule-altona.de

Literatur im Gespräch

Katharina Hagena, Marcel Pott, Ulf Erdmann Ziegler



Marlis Roß

Gründung und Geschichte der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen zeigen, wie sehr die Förderung des Lesens der Patriotischen Gesellschaft von jeher wichtig war. Die Reihe »Literatur im Gespräch« knüpft daran an.

Diese Veranstaltungsreihe ist grundsätzlich für alle gedacht, die an moderner Literatur interessiert sind, die gern lesen und die mit anderen und mit den Autorinnen und Autoren über Literatur ins Gespräch kommen möchten. Der Kritiker der »Welt« registrierte vor einiger Zeit: »Hier reden die Leute miteinander, statt peinlich berührt an die Decke zu starren.« In einem übersichtlichen Kreis von aufgeschlossenen Menschen können Fragen, Einwände, Vorbehalte unbefangen geäußert werden, und die Autorinnen und Autoren können ihrerseits direkt reagieren. Wie, so wurde Katharina Hagena (»Der Geschmack von Apfelkernen«) gefragt, sei es möglich, promovierte Literaturwissenschaftlerin und zugleich Autorin eines Romans zu sein? Marcel Pott (»Der Westen in der islamischen Falle. Von Jerusalem bis Teheran: Der neue Nahe Osten«) stellte sich den Fragen des Publikums und machte die Buchvorstellung zu einer lebhaften Diskussionsveranstaltung. Ulf Erdmann Ziegler (»Hamburger Hochbahn«) gab bereitwillig Auskunft über den Titel, über die Bedeutung Hamburger Architekturdebatten für seinen Roman.

Für die nächste Zeit sind drei Lesungen geplant. Die Planung ist abhängig von Anregungen aus der Presse und anderen Medien, auch von Nachfragen der Verlage, von Empfehlungen und nicht zuletzt auch von den Kosten. Sie ist natürlich auch abhängig von den in den Büchern angesprochenen Themen, die geeignet sein sollten, vielseitige Interessen zu berücksichtigen, und die literarisch anregend sind.

Mit der Änderung der Arbeitsstrukturen in der Patriotischen Gesellschaft wird es möglich sein, dass diese Reihe eingebunden wird in eine neue Struktur des kulturellen Bereichs.

Der Philo-Zirkel

Hannah Arendt (1906–1975)

Dr. Reinhart Schönsee, Leitung

»Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst.« (E. Bloch) Welchen Anteil hat die Aufklärung an diesem Prozess? Das war die Grundfrage im Philo-Zirkel. Weil unsere Gesellschaft sich der Aufklärung verpflichtet fühlt, lag es nahe, für die Freunde und Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft einen Gesprächskreis zu bilden, der philosophisches Fragen aktuell halten möchte. Ausgehend von kurzen, aber prägnanten Texten, haben wir mittlerweile die »großen« Philosophen von Platon bis Kant nach ihren Antworten befragt.

Der Kreis zeichnet sich durch Muße aus. Wir müssen nicht »fertig« werden; man muss auch nicht immer dabei sein. Die gemeinsame Problemorientierung leitet den Gang der Gespräche. Wir treffen uns in der Regel einmal pro Monat an einem Donnerstag.

Die zwei ersten Kritiken Kants standen im Wintersemester im Vordergrund. Textgrundlage war die Ausgabe aller drei Kritiken im Verlag »Zweitausendeins«. Dabei führen wir die Gespräche immer so, dass auch diejenigen Mitglieder, die keine Zeit hatten, sich mit dem Text vertraut zu machen, doch am Beispiel weniger Textpassagen immer an dem Gespräch aktiv teilnehmen können.

Am 5. November 2009 beginnen wir um 19.30 Uhr mit einer allgemeinen Orientierung und einem kurzen Text, in welchem Kant das »Schöne« auslegt. Das Wintersemester wird um die Fragen nach dem »Schönen«, nach der Chance einer philosophischen Ästhetik, kreisen. Wir wollen auch Hegel und Schopenhauer in Betracht ziehen.

Die Hinleitung auf Kants Ethik haben wir über Hannah Arendts Einlassung »Über das Böse« vorbereitet. Dabei haben wir auch einen religionsphilosophischen Exkurs nicht gescheut. Die ethischen Fragen haben wir dann mit den anthropologischen und ästhetischen verbunden: Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen boten die Verknüpfung. Sie waren zugleich eine »didaktische« Hinleitung zu Kants Ästhetik.

Der ersten Sitzung am 27. September 2007 lag ein Notat Klees von 1903 zu Grunde:

»Zwei Berge gibt es/auf denen es hell ist und klar,
den Berg der Tiere/und den Berg der Götter,
Dazwischen aber liegt/das dämmerige Tal der Menschen.
Wenn einer einmal/nach oben sieht,
erfasst ihn ahnend/eine unstillbare Sehnsucht,
ihn, der weiß,/dass er nicht weiß
nach ihnen die nicht wissen,/dass sie nicht wissen
und nach ihnen,/die wissen, dass sie wissen.«

»Aufklärung« bedeutet die Chance, etwas von der Morgenröte in unserem dämmrigen Tal einzufangen. In diesem Sinne sind die Mitglieder des Philo-Zirkels hoffnungsvolle Fänger des Lichts im Tal.

Im Philo-Zirkel treffen sich diejenigen Mitglieder, welche die Tradition der Patriotischen Gesellschaft im Hinblick auf ihre Gründung im Zeitalter der Aufklärung philosophisch vertiefen und befragen wollen.

Stipendium für Fotografie

scheinbar sichtbar

Fotografie als Dokument und Projektion

Johanna Manke: »Marleen«

Marlis Roß, Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Im Sinne ihres Ziels, gemeinwohlorientierte Verbesserungen in Hamburg zu initiieren, begründete die Patriotische Gesellschaft von 1765 (Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe) die erste Gewerbeschule Deutschlands. In der Zeichenklasse dieser Schule hat die Hochschule für bildende Künste, HFBK, ihren Ursprung. Aus dieser Zeit stammt die enge Verbundenheit beider Institutionen.

Bisherige Preisträger:
Marily Stroux
Peter Dammann
Andreas Trabitzsch
Sven Seddig
Gabi Steinhauser
Christina Ittershagen
Johanna Manke

Als Projekt konkreter materieller Unterstützung der Hochschule für bildende Künste entstand die Idee eines Förderpreises, mit dem seit 1992 sieben Studenten bzw. Absolventen der HFBK ausgezeichnet wurden. Dieser Preis soll künftig – in Anspielung an die Ausstellung im Jahre 2002 – »scheinbar sichtbar – Fotografie als Dokument und Projektion« heißen und wird das nächste Mal im Jahr 2010 vergeben. Aus einer von der HFBK kuratierten Ausstellung der Bewerber im Kunsthaus (10. 5. bis 27. 6. 2010) wird eine Jury die Stipendiatin bzw. den Stipendiaten auswählen. Die Jury soll sich aus zwei Vertretern der Hochschule für bildende Künste, einer Vertreterin der Patriotischen Gesellschaft von 1765, einem Vertreter des Kunsthauses sowie einem bis zwei Externen zusammensetzen, die je nach Meinung der Jury hinzugezogen werden können. Der Förderpreis wird alle zwei Jahre verliehen und beträgt 7.000 Euro. Am Ende des Förderzeitraumes wird das Projekt in einer Ausstellung und einer Publikation öffentlich präsentiert.

Prof. Silke Grossmann, Prof. Wilhelm Körner, Hochschule für bildende Künste Hamburg

Bei unserem Blick auf die Welt wird die so genannte Wirklichkeit nur scheinbar sichtbar. Unsere Wahrnehmung ist immer selektiv, geprägt von der eigenen Kultur, von persönlichen Erfahrungen, Gefühlen und Interessen. Die dokumentarische Fotografie steht als Vergewisserung und Befragung von Wirklichkeit in der Tradition der analogen Fotografie, die eine reale Raum-Zeit-Konstellation ausschnitthaft fixiert, auch wenn das in die Kamera einfallende Licht nicht mehr unmittelbar ein Negativ schwärzt, sondern von einem Sensor vermessen und als Zahlenreihe digital gespeichert wird.

Allerdings sind es keineswegs erst die mit den digitalen Bildtechniken entstandenen Manipulationsmöglichkeiten, etwa das computererzeugte »fotorealistische« Bild, die den Glauben an die Authentizität der Fotografie erschüttert und ihren Bezug zur Wirklichkeit verändert haben. Viel wirkungsmächtiger war immer schon und ist auch heute das Bild im Kopf des Fotografen, das Bild, das er oder sie sich von der Wirklichkeit machen und der Kontext, in dem es veröffentlicht wird.

In diesem Sinne hat sich dokumentarische Fotografie längst über ihr Konzept der Augenzeugenschaft, ihre sozialdokumentarische Tradition oder die themenbezogene Bildreportage hinausentwickelt und ist zu einem wichtigen Bereich künstlerischer Fotografie geworden.

Indem die jungen Künstler das Medium Fotografie experimentell und offen nutzen, um ihre Sicht auf die Welt herauszuarbeiten, ihre Komplexität und Vielfalt ausschnitthaft zu erfassen und visuell zu denken, tragen sie zu einer ständigen Neudefinition des Dokumentarischen bei.

Von den Bewerbern für das Stipendium wird erwartet, dass sie sich nicht mit der Oberfläche oder einem Aufmerksamkeit heischenden Schein von Wirklichkeit begnügen, sondern in ihren fotografischen Bildern eine darüber hinausgehende Idee, einen Zusammenhang oder ein Lebensgefühl sowie eine eigene künstlerische Haltung auf überzeugende Weise sichtbar machen.

Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen

Marlis Roß

Wer schon lange nicht mehr in der Zentralbibliothek war, wird verblüfft sein, welch reger Publikumsverkehr dort zu beobachten ist. Die beste Möglichkeit, sich einen Überblick über die außerordentlich vielfältigen Angebote und über den umfassenden Service der Zentralbibliothek zu verschaffen, bietet der eindrucksvolle Jahresbericht der Hamburger Bücherhallen – und eben: ein Besuch in der Zentralbibliothek.

Aktivitäten der Hamburger Bücherhallen finden sich zusätzlich in ganz Hamburg: Beispielhaft nenne ich die Errichtung von Schulbibliotheken, von Nachbarschaftsbibliotheken oder die ganz besondere Jugendbibliothek »HOEB4U« in Ottensen. Dazu das eigene Projekt der HÖB zum bürgerschaftlichen Engagement: Vor zwei Jahren wurde das Projekt »Medienboten« gegründet. Ehrenamtliche Medienboten bringen älteren oder hausgebundenen Personen Medien kostenlos und regelmäßig in das private Umfeld. Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, können auf diese Weise am öffentlichen kulturellen Leben teilnehmen. Das große Engagement der beteiligten Zeitspender wurde mehrfach preisgekrönt – unter 2.000 Bewerbern sind die Medienboten zum »Ausgewählten Ort im Land der Ideen« preisgekrönt worden und feiern diese Ehre im Oktober 2009 mit einem großen Lese-Fest gemeinsam mit allen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

Besonders für die Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft ist wichtig, dass die »Bibliotheken im Stadtteil … trotz laufender Veränderungen das Herz des Systems« bleiben (Jahresbericht 2007). Die Stadtteilbibliothek Barmbek, einst von der Patriotischen Gesellschaft gegründet, wurde in diesem Jahr hundert Jahre alt. In der interessanten Schrift der Geschichtswerkstatt zur Geschichte dieser Bibliothek wie auch in den gegenwärtigen Aktivitäten dieser lebendigen Bibliothek zeigt sich die große Bedeutung der Bücherhalle in diesem Stadtteil. In Wandsbek und in Blankenese werden in diesem Jahr die Stadtteilbibliotheken neu eröffnet, die Bücherhalle Dehnheide nimmt im November nach ihrem Umzug den Betrieb wieder auf. Nach dem Koalitionsvertrag wird es keine weiteren Schließungen von Bücherhallen geben – es bleibt zu hoffen, dass sich Lösungen für das Problem finden werden, dass in einigen Stadtteilen vor allem Kinder eine Stadtteilbibliothek nicht mehr fußläufig erreichen können.

Für die Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft muss es auch wichtig sein, dass die Bücherhallen Hamburgs mit ihren Aktivitäten im Bewusstsein der Hamburgerinnen und Hamburger verankert sind. Die Delegierten der Patriotischen Gesellschaft im Stiftungsrat der HÖB (zur Zeit Andreas Alfred Brandt, Marlis Roß) haben darum eine mögliche stärkere Öffentlichkeitspräsenz angeregt. Durch einen sehr professionellen Auftritt beim Bibliothekars-Tag in Erfurt haben die Hamburger Bücherhallen den Platz der zweitbesten Bibliothek der Bundesrepublik belegt. Diese Erfahrungen sollen genutzt werden, die Präsenz der Bücherhallen in Hamburg durch ein professionelleres Auftreten bei öffentlichen Veranstaltungen (z. B. bei Straßenfesten) zu gestalten.

Der Jahresbericht der Hamburger Bücherhallen liegt in der Zentralbibliothek aus. Sie können sich auch an Ihre Delegierten wenden, damit er für Sie bestellt wird.

Zentralbibliothek am Hühnerposten

Stiftung Hamburger
Öffentliche Bücherhallen
Hühnerposten 1
20097 Hamburg
Telefon 040-426 06-0
Fax 040-426 06-155
info@buecherhallen.de
www.buecherhallen.de

I.K.A.R.U.S. e.V.

Dr. Klaus-D. Curth,
I.K.A.R.U.S. e.V.

Seit 1987 informiert, berät und verbindet I.K.A.R.U.S. e.V. Bürgerinnen und Bürger Hamburgs, die – nach Abschluss der Berufs- und Familienaufgaben – auf dem Weg sind zu neuen Zielen und Betätigungsfeldern. Für diesen wachsenden Bedarf in der Generation 50plus wirkt I.K.A.R.U.S. e.V. wie ein *Kompass* für den raschen Einstieg in die Zukunftsplanung. Eine umfangreiche Datenbank gibt kostenlos Überblick und detaillierte Auskunft. Wenige Minuten Recherche genügen, um das städtische Spektrum der mehr als 10.000 Möglichkeiten zwischen Kultur, Freizeit, Weiterbildung und Gesundheit – auf Wunsch nach Stichwort und Stadtteil aufbereitet – zu drucken und zu erläutern. Zugleich sieht I.K.A.R.U.S. e.V. seinen sozialen Auftrag in der Beratung und Integration jener älteren Menschen, die für ein selbstbestimmtes Leben in der Großstadt zusätzliche Orientierung und Ermutigung, oft sogar konkrete Unterstützung benötigen. Hier ist der Verein eine wichtige *Anlaufstelle für präventive Beratung* und gegebenenfalls Vermittlung in weiterführende Einrichtungen.

Als zentraler Stützpunkt im Netzwerk der Hamburger Vereine, Gruppen und Initiativen hat I.K.A.R.U.S. e.V. zudem eine von den beteiligten Institutionen geschätzte *Türöffner-Funktion*. Denn als Non-Profit-Agentur kann sie ältere Menschen im Vorfeld geplanter Aktivitäten unabhängig beraten und als Kontaktbrücke wirken.

I.K.A.R.U.S. e.V. ist inzwischen auch ein gut besuchtes *Informationsforum* für aktuelle Themen, die auch viele neue Besucher anziehen. Die insgesamt 30 Angebote im vergangenen Jahr fördern den Erfahrungsaustausch und regen zu Prävention und Selbsthilfe an. Sie ergänzen das Kernanliegen des Vereins, die Potenziale des Alters zu stärken und die Basis bürgerschaftlichen Engagements zu verbreitern.

Ein besonderer Publikumsmagnet war der Vortrag von Herrn Dr. Heinrich Bünemann, Chefarzt der Geriatrischen Klinik am Marienkrankenhaus, »Demenz in unserer Gesellschaft«. Ebenfalls fand der Vortrag von Herrn Notar Dr. Michael von Hinden zum Thema »Persönliche Vorsorge im Alter« sehr gute Resonanz.

Ein lebendiges *Gruppenleben* unter dem Dach von I.K.A.R.U.S. e.V. entfalten insbesondere die beiden Kurse zum »Autobiografischen Schreiben« sowie die Männer- bzw. Frauengruppe mit vielen Ideen und sozialen wie kulturellen Aktivitäten. Diese Treffen wirken positiv auf I.K.A.R.U.S. e.V. zurück und sprechen neue Interessenten an.

I.K.A.R.U.S. e.V. war wieder bei vielen wichtigen Veranstaltungen zum Thema »Aktiv im Alter« unterwegs, um die *öffentliche Präsenz* zu verstärken: zum Beispiel Beteiligung an der Freiwilligenbörse AKTIVOLI und an Gesundheitstagen in den Bezirken, Besuche in öffentlichen Bücherhallen und in Kundenzentren. Der optimierte Internetauftritt sowie das moderne Design von Logo und Werbemitteln (Plakat siehe Abbildung) werden die künftigen Vorhaben und den ohnehin hohen Bekanntheitsgrad von I.K.A.R.U.S. e.V. weiter fördern.

Als *neues Projekt* ist die Gründung einer Großeltern-Enkel-Gruppe geplant. Außerdem laufen für den Herbst/Winter die Vorbereitungen für zahlreiche öffentlichkeitswirksame Auftritte, wie die »Woche der älteren Generation«, zwei »Märkte der Möglichkeiten« in Wilhelmsburg und Altona, die Kooperation mit den Hamburger Altenkreisen sowie eine Aktion in Bergedorf zum Thema »Wohnen im Alter – am liebsten zuhause«. Auch beginnen die Planungen für AKTIVOLI 2010. Hier ist der Verein wieder personell und inhaltlich besonders engagiert – als Mitveranstalter, am zentralen Info-Point und in eigener Sache am I.K.A.R.U.S.-Stand.

Nutzen Sie den kostenlosen Bürgerservice! Rufen Sie an oder kommen Sie vorbei! Sprechzeiten: montags bis freitags 9–13 Uhr, donnerstags zusätzlich 14–18 Uhr und nach Vereinbarung

I.K.A.R.U.S. e.V.
Schopenstehl 23
20095 Hamburg
(U-Bahn Messberg, Ausgang Hopfensack)
Telefon 040-33 54 08
Fax 040-33 54 09
ikarus-wegweiser@gmx.de
www.ikarus-wegweiser.de

Verein für Hamburgische Geschichte

Unser gut besuchtes Veranstaltungsprogramm hatte im vergangenen Jahr Exempel aus verschiedenen Epochen der hamburgischen Geschichte zum Gegenstand. Das Mittelalter war mit der Baugeschichte des Hamburger Doms vertreten, das 18. Jahrhundert mit der Hamburger Hilfsaktion für das erdbebenzerstörte Lissabon (1755). In das 19. Jahrhundert führten Vorträge über den Stadterneuerer William Lindley, über das soziale Wirken von Johann Hinrich Wichern und über die Geschichte von St. Katharinen. Themen aus dem 20. Jahrhunderts waren: Der Weg zum Frauenstimmrecht, Leben und Werk des Expressionisten Heinrich Steinhagen, Schwedenspeisung in der Nachkriegszeit, Re-Education (Filmdokumente), Geschichte unseres eigenen Vereins (1915–1946).

Im Mittelpunkt unserer Publikationstätigkeit stand ein noch immer schmerzendes Kapitel unserer Vereinsgeschichte. Wie es zur Verdrängung der jüdischen Mitglieder unseres Vereins in der NS-Zeit kam, ist bereits 2007 in Bd. 93 der »Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte« eingehend dargestellt. Im Anschluss daran sind wir Einzelschicksalen von Verdrängten nachgegangen. Als Frucht dieser intensiven Nachforschung ist 2009 der Band »Spätes Gedenken. Ein Geschichtsverein erinnert sich seiner ausgeschlossenen jüdischen Mitglieder« erschienen. Der Leser findet darin die Lebensgeschichten von Max Eichholz, Felix Epstein, Agathe Lasch, Leo Lippmann, Eduard Rosenbaum, Richard Salomon und Max Warburg.

An weiteren Vereinsveröffentlichungen ist an erster Stelle zu nennen: Peter Schulz, »Rostock, Hamburg, Shanghai. Erinnerungen eines Hamburger Bürgermeisters« – ein Buch, dem Helmut Schmidt ein sehr persönliches Vorwort und Siegfried Lenz ein gedankenreiches Nachwort über »Geschichte erzählen« hinzugefügt haben. Von heimatgeschichtlichem Reiz ist der jüngste Band der vom Verein herausgegebenen Kindheitserinnerungen. Autor ist der Lehrer Georg Krage: »Fuhlsbüttel, das Alstertal und Eppendorf um die Mitte des 19. Jahrhunderts«. Von besonderem zeitgeschichtlichem Interesse ist ein Erinnerungsbändchen über das Jahr 1968 in Hamburg.

Erfreulich ist, dass 2008 ein wichtiges wissenschaftliches Projekt der Hamburger Staatsbibliothek zum Abschluss gekommen ist: die Volltext-Digitalisierung aller seit 1844 erschienenen Bände der »Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte« (ausgenommen sind nur die jeweils letzten drei Jahrgänge). Jeder Interessierte kann jetzt über die Homepage der Stabi (Thema Hamburg – Hamburgensien digital) nach frei wählbaren Stichworten recherchieren, was in 900 Aufsätzen und ca. 6.500 Rezensionen in unserer Zeitschrift an Informationen enthalten ist. Näheres ist nachzulesen in ZHG-Bd. 94/2008, S. 360–366.

Prof. Dr. Joist Grolle, Vorsitzender des Vereins für Hamburgische Geschichte

Verein für
Hamburgische Geschichte
Kattunbleiche 19
(im Staatsarchiv)
22041 Hamburg
Tel./Fax 040-68 91 34 64
vfhg@hamburg.de

Sprechzeiten: dienstags bis donnerstags 9–13 Uhr

Laudatio anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel am 19. März 2009 in der Rathausstraße 6a (ehemals Große Johannisstraße 36)

Friedrich Pacius, Vater der finnischen Musik

Friedrich »Fredrik« Pacius war einer der ersten professionell ausgebildeten Komponisten, die dauerhaft in Finnland wirkten. Gleichzeitig war er die Personifikation der modernen Ostseeidentität, die im Geiste des durch die deutsche Romantik erwachten Interesses für den Norden entstand. Seine Person verbindet Schweden, Finnland und Estland mit Hamburg.

Prof. Dr. Tomi Mäkelä, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Genau heute, am 19. März 1809 in Hamburg geboren, zählt Pacius zu den Kindern der französischen Besatzungszeit. Seine Eltern waren gebildete Bürger, sein Vater zuerst Textilienhändler, später verkaufte er Wein. Noch nicht eindeutig erwiesen aber sehr wahrscheinlich ist über die mütterliche Linie seine Verwandtschaft mit dem amerikanisch-hanseatischen Komponisten Louis Bödecker.

Musik und jede Art von Bildung spielten in der Familie eine große Rolle. Ambitioniert wurde der kleine »Fritz« zum Komponisten der *Hamburg-Hymne*, Albert Methfessel, zum Unterricht geschickt. Nach einigen Jahren durfte er in eine der damals weltweit besten privaten Musikakademien überhaupt, nach Kassel zu Louis Spohr. In Kassel wurde die philantropisch fundierte Ausbildung fortgesetzt. Diese Haltung hatte Pacius bereits im Johanneum kennengelernt, und sie half ihm später im Dienste der Menschheit.

Nach wenigen Jahren folgte Pacius spontan der Einladung des schwedischen Reedereibesitzers und Freimaurers Carl Gustav Flygarsson nach Stockholm, wurde dort Konzertmeister des Hoforchesters und Schützling des Kronprinzen und späteren Königs Oscar I. Dieser liberale und antirussische Herrscher zeigte Pacius seine Zuneigung noch Jahre später in Form des Königlichen Wasa-Ordens.

Den russischen Stanislaw-Orden verdiente Pacius mit seinen ungeheuerlichen Leistungen zugunsten des Musiklebens in der Hauptstadt des seit 1809 existierenden Großherzogtums von Finnland, in Helsinki. Dort wurde er 1835 Musikdirektor der Kaiserlichen Alexanders-Universität und der erste Musiker des Landes. Auch im Vergleich zu seinen Kollegen in St. Petersburg war Pacius, zumal erst 26 Jahre alt, ein ganz besonderer Gewinn für das prosperierende Zarenreich. Es ist also erstaunlich, dass Kronprinz Oscar überhaupt Pacius von Stockholm gen Osten ziehen ließ.

Eine besondere Bindung zu seiner Wahlheimat bewirkte die Heirat mit Nina Martin, der Tochter eines der höchsten Beamten im Großfürstentum, sowie der Umzug seiner Mutter und Brüder nach dem Brand von Hamburg und dem Tode des Vaters nach Helsinki. Deshalb ist die Familie Pacius heute nicht mehr präsent in Hamburg, wogegen seine Nachkommen in Finnland eine nicht gerade unwesentliche Rolle spielen. In Deutschland gibt es diesen Namen nur noch im Süden.

Es wird vermutet, dass der Name ursprünglich aus Italien stammt. Der Legende nach musste ein Mitglied der Florentiner Banker-Familie de Pazzi nach Genf fliehen. Von dort gelangte der Name Pacius im 18. Jahrhundert nach Deutschland. Gegen diese Legende spricht nichts, aber belegt ist sie auch nicht. Fest steht, dass der Vater von Friedrich Pacius in Braunschweig geboren wurde und erst 1806 die Bürgerrechte Hamburgs erteilt bekam. Die Mutter war eine Hamburgerin.

Prof. Dr. Tomi Mäkelä leitet das Projekt »Fredrik Pacius in Briefen und Tagebüchern« bei der Schwedischen Literaturgesellschaft in Finnland. Die Mitarbeiterin Silke Bruns M. A. hat sich auf Pacius in Hamburg spezialisiert und anhand von Archivmaterialien in Hamburg die Anschriften recherchiert, in denen die Familie Pacius in Hamburg lebte.

Die Verdienste von Fredrik Pacius aufzulisten, wäre sehr zeitaufwendig. Es reicht zu würdigen, dass, obwohl es nicht wenige gegeben hat, die von Anfang an die Tatsache kritisierten, dass Finnlands Nationalhymne ausgerechnet von einem Ausländer komponiert wurde, die Hymne sich bis heute behauptet hat und sogar von der Republik Estland übernommen wurde. Bereits im 19. Jahrhundert wurde das estnische Nationalgefühl zu diesem Lied besungen. Von sehr vielen Menschen dieser Welt wird die finnische und also auch estländische Nationalhymne zu den schönsten gezählt.

Friedrich Pacius wurde zu Lebzeiten gefeiert, dann zumindest als Mensch vergessen. Heute steht er verdientermaßen wieder im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Das heutige Ereignis, hier im Herzen Hamburgs, soll den Beginn einer Ära markieren. Es soll nun gelingen, seine Musik über die Nationalhymne hinaus auch in Deutschland bekannt zu machen, denn mit gutem Gewissen sage ich, dass Pacius einer der interessantesten Vertretern seiner Generation ist – einer Generation, die in der Gestalt von Felix Mendelssohn (übrigens ebenfalls hier und im Winter vor 200 Jahren geboren) zwar einen großartigen Hamburger vorzuweisen hat, die aber durch Pacius eine hervorragende Ergänzung bekommt. Hätten beide Hamburg nicht verlassen, hätten sie ein wunderbares Duo gebildet, Mendelssohn am Klavier, Pacius an der Violine.

Als Pacius im Jahre 1828 auszog, um den europäischen Norden musikalisch zu bereichern, lag es noch an Hamburg, Kultur nach Schweden und Finnland zu exportieren. Wenn wir heute Pacius nach Hamburg zurückbringen, betreiben wir nicht nur Reimport, sondern wir befestigen das kulturelle Netzwerk, das es zwischen den Ostseeregionen Estland, Schweden, Finnland und Deutschland ohnehin schon sehr lange gibt. Doch vor allem soll Pacius durch seine Musik die Kenner und Liebhaber seiner Heimat überzeugen, und das wird ihm auch gelingen!

In Memoriam

Die Patriotische Gesellschaft von 1765 betrauert den Tod ihrer Mitglieder

Wilfried Büntzly
Dr. Hans-Georg Graichen
Fritz O. Scharlau

Vorstand und Beirat

Vorstand

Dr. Jürgen Mackensen,
1. Vorsitzender
Dieter J. Birnkraut,
2. Vorsitzender
Marlis Roß
Bertil Sander
Klaus Schleisiek

Beirat

Elke Andresen
Karolin Babbe-Voßbeck
Geert Becker
Andreas Alfred Brandt
Dr. Klaus-D. Curth, Delegierter des I.K.A.R.U.S. e.V.
Uwe Doll
Dr. Hugbert Flitner
Dr. Eckart Geginat
Prof. Dr. Joist Grolle, Delegierter des Vereins für Hamburgische Geschichte
Kai Haberland, Delegierter der Stiftung Freiraum e.V.
Jürgen P. Hellfritz
Gerhard Hirschfeld
Prof. Dr. Sabine Schulze, Delegierte des Museums für Kunst und Gewerbe
Martin Köttering, Delegierter der Hochschule für bildende Künste
Hans Lafrenz
Dr. Jan-Peter Lechner
Thomas Magold
Dirk Mehldau
Achim Quaas
Hartmut Roß
Jan Michael Runge
Karsten Schölermann
Dr. Peter Schütt
Prof. Dr. Michael Stawicki, Delegierter der Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Helga Treeß
Prof. Anna-Katharina Zülch

Ehrungen

Die Patriotische Gesellschaft ehrt Mitglieder und Hamburger Bürger »für Verdienste um Hamburg« mit der Verleihung einer Medaille. Bisher erhielten die Große Goldene Medaille:

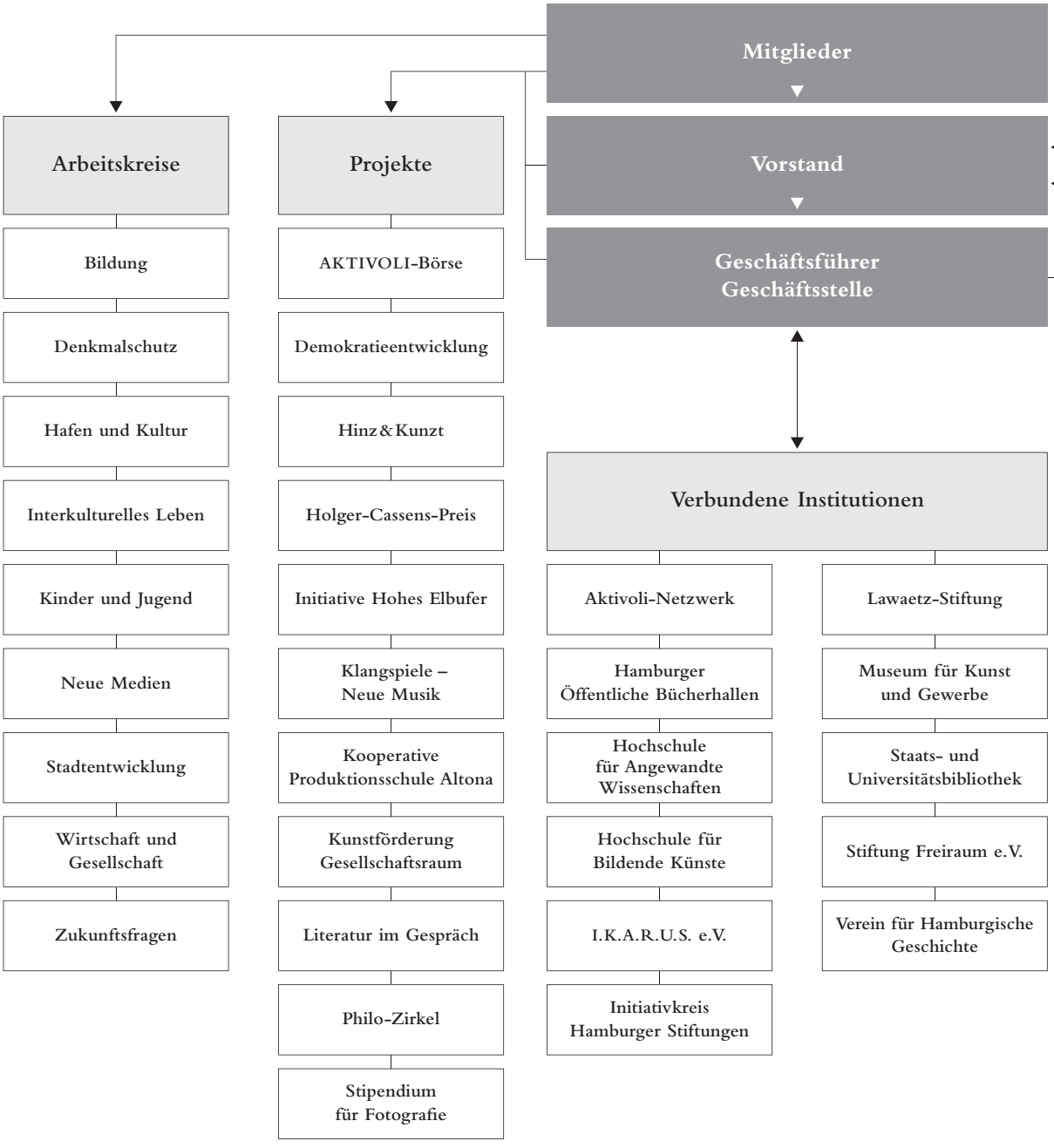
Dr. Günther von Berenberg-Gossler
Carl-Ernst Borgstede
Prof. Dieter Einfeldt
Dr. h.c. Hans Hertz
Prof. Rolf Liebermann
Dr. Eduard Pietzcker
Dr. Friedrich Ruppel
Fritz Otto Scharlau
Werner Sieveking
Dr. h.c. Alfred Toepfer
Prof. Dr. Herbert Weichmann

Die Große Silberne Medaille erhielten:

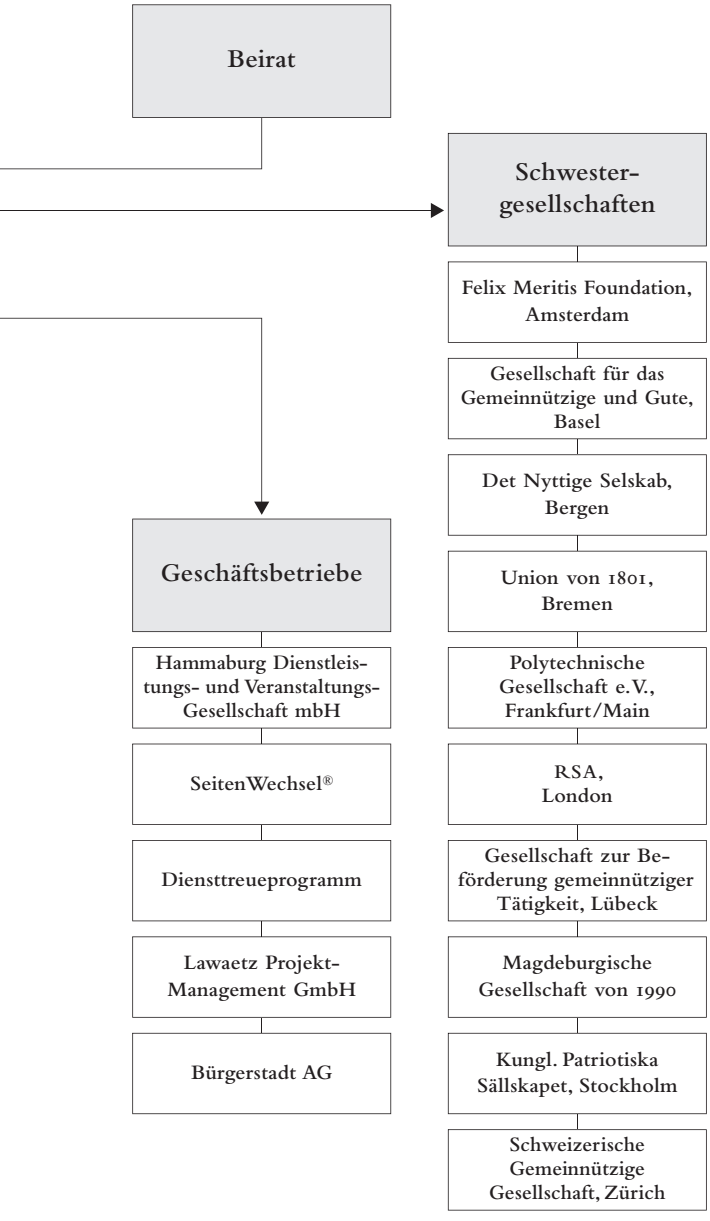
Jürgen P. Hellfritz
Dr. Henning Matthaei
Prof. Dr. Willi Maertens
Fritz Otto Scharlau

Ehrenmitglieder hat die Patriotische Gesellschaft seit ihrer Gründungszeit ernannt. Ehrenmitglieder in den zurückliegenden Jahrzehnten sind Prof. Dr. Rolf Liebermann, Prof. Dr. Hermann Rauhe und Dr. h.c. Alfred Toepfer.

Die Patriotische Gesellschaft von 1765



Haus der Patriotischen Gesellschaft, Saaleingang



Neumitglieder

Im Geschäftsjahr 2008/2009 haben wir 23 Mitglieder verloren. Dem stehen 17 Neuzugänge gegenüber, darunter eine Firmenmitgliedschaft.

Oliver Kloos (30. 07. 2008)
Anke Fochler (15. 10. 2008)
Burkhard Oeter (15. 10. 2008)
Christian Puttkammer (20. 11. 2008)
Prof. Dr. Manfred Neuffer (25. 11. 2008)
Peter Petersen (15. 12. 2008)
John Christian Dous (02. 02. 2009)
Dr. Jens Marquardt (12. 02. 2009)
Dr. Eva Hüning (23. 03. 2009)
Sebastian Jekutsch (24. 03. 2009)
Dr. Indre Waschkeit (24. 03. 2009)
MAR Sales Strategy & Leadership Consulting GmbH, Marc Rausch (31. 03. 2009)
Michael Breenkötter (07. 04. 2009)
Jens Christopher Rachold (20. 04. 2009)
Robin Kiera (29. 04. 2009)
Kerstien Wothe (30. 04. 2009)
Dr. Karin Thomsen (17. 06. 2009)

Möchten Sie Mitglied der Patriotischen Gesellschaft werden? Wir senden Ihnen gern Informationen zu.

Bilanz zum 30. Juni 2009

Aktiva	EUR	Stand 30. 6. 2009 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		4,00
II. Sachanlagen		
Bebaute Grundstücke	1.297.660,07	
Bewegliches Inventar	42.624,89	
		1.340.284,96
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	92.125,22	
Wertpapiere des Anlagevermögens	430.905,39	
		523.030,61
		1.863.319,57
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	14.686,08	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	98.459,28	
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	301.930,41	
		415.075,77
C. Rechnungs-abgrenzungsposten		4.200,00
		2.282.595,34

Passiva	EUR	Stand 30. 6. 2009 EUR
A. Vereinskapital		
Stand 1. 7. 2008	354.790,91	
Erhöhung Vereinsjahr 2007/2008	932,24	355.723,15
B. Rücklagen		
I. Freie Rücklage		318.000,00
II. Zweckgebundene Rücklagen gemäß § 58 Nr. 6 AO		282.855,80
C. Rückstellungen		74.850,00
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.201.231,88	
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.708,77	
III. Sonstige Verbindlichkeiten	34.487,14	1.246.427,79
E. Rechnungs-abgrenzungsposten		4.738,60
		2.282.595,34

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 2008 bis 30. Juni 2009

Erträge

	EUR	EUR
1. Satzungsmäßige Erträge		
Mitgliederbeiträge	26.773,09	
Einnahmen aus Spenden und Zuwendungen	294.535,75	321.308,84
2. Überschuss aus Vermögensverwaltung		
Überschuss aus der Grundstücksverwaltung	259.974,77	
und Kapitalerträge	16.529,50	276.504,27
3. Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe		47.211,33
4. Sonstige Erträge		2.328,04
		647.352,48

Aufwendungen

	EUR	EUR
5. Satzungsmäßige Aufwendungen		
Hamburgische Notizen, Jahresbericht und »Bienenkorb«	16.056,01	
Veranstaltungsorganisation	12.808,00	
Verfügungsfonds aktuelle Veranstaltungen[1]	12.609,72	
Tag des offenen Denkmals (Veranstaltungen, Senatsempfang)	4.921,15	
Arbeitskreis Interkulturelles Leben	3.488,91	
Jahresschlussveranstaltung	3.407,21	
Stadtteilkulturpreis	3.049,35	
Gründungstag	2.995,17	
I.K.A.R.U.S. e.V.	2.500,00	
Arbeitskreis Bürgerprojekte, Zuwendung AKTIVOLI-Börse	2.286,73	
Arbeitskreis Stadtentwicklung, Gedenktafeln	2.131,55	
Druckschriften (u.a. Leitbild)	1.845,74	
Literatur im Gespräch	1.811,88	
Gedenktafel »Ausgeschlossene jüdische Mitglieder«	1.701,68	
Initiative Hohes Elbufer	1.410,15	
Öffentlichkeitsarbeit, Internetauftritt	1.200,23	

1 Hierbei handelt es sich z. B. um Veranstaltungen wie die Tagung »360°«, »Stadtmission« sowie Ausstellungen im Gruppenraum oder die Feier »Ehrenamtsmesse Norddeutschland«.

	EUR	EUR
Arbeitskreis Kultur, Ausstellung Beier	1.068,58	
Arbeitskreis Kultur, Musik im Gespräch	924,29	
Faltblatt »Holger-Cassens-Preis«	712,01	
Sonstiger satzungsmäßiger Aufwand	650,00	
Faltblatt Dokumentarfotografie/ Stipendium	427,25	
Neumitgliedertreffen	367,90	
Arbeitskreis Kinder und Jugend, Symposium	226,90	
Arbeitskreis Neue Medien, Netzrat	222,30	
Arbeitskreis Bildung	178,80	
Arbeitskreis Zukunftsfragen	94,00	
Arbeitskreis Hafen und Kultur	31,00	
Übrige	16,07	79.142,58

Nachrichtlich: Arbeitskreis Denkmalschutz – die Kosten für den Preis für Denkmalpflege in Höhe von 7.346,49 EUR wurden aus der Rücklage entnommen.

	EUR	EUR
6. Allgemeine Verwaltungskosten		
Löhne und Gehälter einschl. soziale Abgaben	175.579,32	
Abschreibungen auf das Inventar	4.941,94	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.327,94	
Sonstige Aufwendungen	92.703,46	274.552,66
7. Überschuss Vereinsjahr		293.657,24
8. Zuführung zu den Rücklagen		292.725,00
9. Erhöhung Vereinskapital		932,24

Hamburg, 7. Oktober 2009

Matthias Schwark
Geschäftsführer

Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.
Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe

Hamburg, 7. Oktober 2009

Vorstehender Jahresabschluss wurde von uns auf Grundlage der von uns geführten Bücher der Patriotischen Gesellschaft von 1765 sowie unter Mitwirkung bei der Anfertigung des Inventars unter Beachtung von Gesetz und Satzung erstellt.

Pannecke Wirtschaftsprüfer
Bensing Wirtschaftsprüfer

TAXON HAMBURG GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Die Geschäftsstelle ist die Schnittstelle aller Aktivitäten der Patriotischen Gesellschaft und Servicestelle für die Mitglieder. Gerne helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei allen Fragen, die die Gesellschaft sowie das Engagement der Mitglieder betreffen.

Brigitte Bartmann
Arbeitskreise, Assistenz SeitenWechsel®
bartmann@patriotische-gesellschaft.de

Sven Meyer
Projekte, Öffentlichkeitsarbeit
meyer@patriotische-gesellschaft.de

Doris Tito
Programmleiterin SeitenWechsel®
tito@patriotische-gesellschaft.de

Elke Münchow
Stellvertretende Programmleiterin SeitenWechsel®
muenchow@patriotische-gesellschaft.de

Rita Bartenschlager
Veranstaltungen, Diensttreueprogramm
bartenschlager@patriotische-gesellschaft.de

Matthias Schwark
Geschäftsführer
schwark@patriotische-gesellschaft.de

Monika Pehlivanoglu
Korrespondenz
pehlivanoglu@patriotische-gesellschaft.de

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1 280 117 654

Patriotische Gesellschaft von 1765
Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe

Trostbrücke 4–6
20457 Hamburg
Telefon 040-36 66 19
Telefax 040-37 80 94
www.pariotische-gesellschaft.de
info@pariotische-gesellschaft.de

Herausgegeben
im November 2009
von der Patriotischen
Gesellschaft von 1765

Redaktion:
Sven Meyer
V. i. S. d. P.:
Matthias Schwark

Gestaltung:
Chris Zander

Herstellung:
Druckwelten GmbH,
Hamburg; gedruckt auf
Recyclingpapier

Abbildungen:
Brigitte Bartmann, S. 2, 29 unten
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, S. 19 unten Mitte
Christian M. Beier, S. 26, 27
Beiersdorf AG, S. 14
Ingrid Breckner, S. 18
Bürgerschaftskanzlei, S. 31
Jürgen Ellermeyer, S. 21
Christian Enger, S. 17 links
Gunter Glücklich, S. 19 unten links
Krim Grüttner, S. 39
Kirsten Haarmann, S. 11 links
HafenCity Universität Hamburg, S. 19 oben Mitte
Hamburger Sparkasse, S. 19 Mitte links
Thies Ibold, S. 7
Christina Ittershagen, S. 11 rechts
Christian Kalnbach, S. 36 Mitte
Ingrid Kosmala, S. 29 oben
Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, S. 10
Roland Magunia, S. 5
Johanna Manke, S. 38
Ulrich Perrey, S. 12
Produktionsschule Altona, S. 35
Rechnungshof Hamburg, S. 19 oben links
Arne Reimer, S. 36 unten
Ronald Rossig, S. 6
Jan Runge, S. 33
Stefanie Schüler-Springorum, S. 19 oben rechts
Henrik Spohler, S. 36 oben
Helga Treeß, S. 25
Michael Zapf, S. 19 unten rechts

Alle anderen Abbildungen:
Patriotische Gesellschaft von 1765

Patriotische Gesellschaft von 1765
Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe

Trostbrücke 4–6, 20457 Hamburg
Telefon 040-36 66 19, Telefax 040-37 80 94
www.patriotische-gesellschaft.de
info@patriotische-gesellschaft.de